

Erstausgabe täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5, — Lit., bei den Postämtern: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Priorität, Verbot ufm. ausgefallene Nummern kann eine Rückgabe des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt eingekaufte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der innere Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Voraussetzungen 50 % Nachschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Konkursfall, bei Eingliederung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 80 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 249

Memel, Sonnabend, den 23. Oktober 1937

89. Jahrgang

Eden und Chamberlain sprechen im Unterhaus

Nur praktische Mittel sichern den Weltfrieden

Englands Aufrüstung beginnt zu wirken — Der Völkerbund ist keine Garantie mehr — Wenn die „spanische Gefahr“ behoben ist...

London, 22. Oktober (Eltz).

Die Außenpolitische Aussprache im Unterhaus begann am Donnerstag mit einer Rede des Außenministers Eden. Nachdem Eden die Konferenz von Nonn erwähnt hatte, ging er, wie er sich ausdrückte, auf einen weniger befriedigenden Punkt über: das Arbeiten des Nichteinmischungsausschusses. Am Ende der Sitzung von Dienstag habe er — Eden — selbst keinen anderen Ausweg mehr gesehen, als daß die Sitzung des nächsten Tages nur noch einen Bericht über den Fehlschlag an den Vollzugsausschuß würde verfassen müssen, mit allen Folgen, die eine solche Entscheidung in sich schließen würde. In erster Stunde sei ein neuer und sehr willkommener Beitrag durch die italienische Regierung geleistet worden. Betreffs des Zeitpunktes der Zurückziehung der Freiwilligen hätten sowohl die italienische wie die deutsche Regierung ihre Haltung wesentlich eingeschränkt. Auch zur Frage der proportionalen Zurückziehung von Freiwilligen auf beiden Seiten sei jetzt eine Lösung vorgezeichnet, die annehmbar sein sollte. Er sei der letzte, so fuhr Eden fort, der sich nunmehr einem übertriebenen Optimismus hingeben würde. Es bleiben noch genug Fragen übrig, die noch ungelöst seien. „Die nächsten Wochen werden zeigen — und ich sage absichtlich Wochen — daß die britische Regierung keine Mühe scheuen wird, um dafür zu sorgen, daß der einmal erzielte Fortschritt ungeföhrt weitergeht.“ Zu diesem Zweck werde der Ausschuß Freitag wieder zusammentreten, zu welchem Zeitpunkt er die Antworten aller Regierungen als eingegangen erhoffe.

Solange aber die spanische Frage nicht gelöst sei, würde ein wahrer Fortschritt in der Mittelmeer-Frage nicht möglich sein. Sobald dies der Fall sein würde, bestünde aller Grund der Annahme, daß derartige Besprechungen Erfolg haben würden. Man könne jedenfalls auf die volle Mitarbeit Großbritanniens rechnen, sobald die Frage der Einmischung in Spanien gelöst sei. Eden ging weiter auf die Vorgänge im Fernen Osten ein. England bedauere sie, nicht nur weil es große wirtschaftliche Interessen im Fernen Osten habe, sondern auch weil es kurz vor dem Ausbruch des Streites in Verhandlungen mit der japanischen und chinesischen Regierung gestanden habe, die zu einer Besserung der internationalen Beziehungen im Fernen Osten geführt haben würden. Die Besprechungen habe man unterbrechen müssen und es sei unmöglich, sie zurzeit wieder aufzunehmen.

Eden erwähnte dann die Verhandlungen, die zu einer Einberufung der Neun-Mächte-Konferenz in Brüssel geführt haben. Bisher habe die französische Regierung ihre Beteiligung an der Konferenz angezweifelt; die italienische Regierung werde einen Abgeordneten schicken und auch die Vereinig-

ten Staaten würden vertreten sein. Die Tagesordnung sei durch den Völkerbund bestimmt worden. Die britische Regierung, die sich ebenfalls an der Konferenz beteiligen werde, sei entschlossen, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um den Erfolg der Konferenz zu sichern.

Zum Schluß behandelte Eden die allgemeine internationale Lage. Die Erfahrungen dieser Jahre sollten eine grausame Warnung für diese und jede künftige Regierung sein. „Endlich beginnt nunmehr“, so sagt der englische Außenminister, „unsere wachsende Stärke auf dem Gebiete der Rüstungen in Erscheinung zu treten. Die Bedeutung dessen kann kaum übertrieben werden.“ Schließlich gab Eden seiner Befriedigung über die Tatsache Ausdruck, daß die Arbeiterpartei sich endgültig für die Unterstützung der britischen Aufrüstung ausgesprochen habe.

Im Anschluß an die Rede Edens griff der Oppositionsführer Attlee den Außenminister Eden heftig an. Die „schwache“ britische Politik der Regierung, so schloß Attlee, führte das Land an den Abgrund eines neuen Krieges. Der Liberale Sinclair unterstützte Attlee bei seiner Kritik an der Regierung.

Befürchtungen um die Balearen unbegründet

Nachdem der Arbeiterpartei-Abgeordnete Fletcher sehr scharfe Angriffe gegen Italien und Deutschland gerichtet und der Arbeiterpartei-Abgeordnete Grenfell erklärt hatte, daß die Arbeiterpartei die Regierung nicht unterstützen könne, antwortete Ministerpräsident Chamberlain.

Er lehnte zunächst den Arbeiterpartei-Vorwurf ab, daß die Regierung auf außenpolitischem Gebiet schwach wäre. Die einzige praktische Frage, um die es sich heute handle, sei die, dem Friedensprinzip Geltung zu verschaffen. Wenn die englische Regierung sinde, daß der Völkerbund nicht in der Lage sei, seine Funktionen zu erfüllen, dann habe es auch keinen Zweck, immer wieder papageienhaft zu wiederholen, daß man an den Völkerbund glaube. England glaube zwar an die Grundsätze, für die der Völkerbund gegründet worden sei, und wenn der Völkerbund eine Liga aller mächtigen Nationen

der Welt geblieben wäre, würde er ein wirksames Instrument sein, diese Grundsätze in die Tat umzusetzen. Chamberlain betonte dann, daß der Völkerbund gegenwärtig keine Garantie mehr gegen einen Angriff bedeute. England habe daher praktische Mittel zu finden, um den Frieden in der Welt wiederherzustellen.

Zur spanischen Frage führte der Ministerpräsident aus, daß, hätte man die Nichteinmischungspolitik nicht befolgt, der Bürgerkrieg in Spanien zu einem europäischen Krieg hätte werden können. Vor allem mußten daher die fremden Freiwilligen wieder aus Spanien herausgeschafft werden. Chamberlain verteidigte hier das Vorgehen in der Frage der Zurückziehung, wie es der Nichteinmischungsausschuß vorgeschlagen habe. In der „symbolischen“ Zurückziehung einer gleichen kleinen Zahl von Freiwilligen auf beiden Seiten sehe er nichts Un-

faures, da der Einsatz von Freiwilligen auf der einen Seite genau der gleiche bleiben würde wie auf der anderen. Chamberlain verwahrte sich gegen die Vermutung, die englische Regierung könnte sich damit abfinden, daß, während die Zurückziehung offiziell im Gange sei, schließlich noch neue Freiwillige oder Waffen nach Spanien geschickt werden dürften. Was die Befürchtungen wegen einer Besetzung der Balearen anbelange, so glaube er, daß solche Befürchtungen unbegründet seien. England habe wiederholte und sehr bestimmte Zusicherungen seitens der italienischen Regierung erhalten. Er, Chamberlain, nehme diese Zusicherungen als im guten Glauben gegeben an, und er freue sich, daß sie gegeben worden seien. Das entbehe die englische Regierung der Notwendigkeit, diese Dinge für ernst zu nehmen. Er hoffe, so fügte Chamberlain hinzu, daß der Umschwung, der am Mittwoch im Nichteinmischungsausschuß eingetreten sei, als Beginn eines Fortschrittes angesehen werden könne. Wenn erst einmal die Gefahr behoben sei, daß der spanische Konflikt sich über seine Grenzen ausbreiten könnte, so werde man an den tieferen und ruhigeren Grund europäischer Unruhe und Besorgnisse heranzugehen können.

Zum Schluß ging Chamberlain auf die Neun-Mächte-Konferenz ein, die einen Versuch darstelle, den Frieden im Fernen Osten wieder herzustellen. Die Anregung Attlees, einen finanziellen und wirtschaftlichen Boykott über Japan zu verhängen, lehnte der Ministerpräsident mit der Begründung ab, daß man Frieden machen solle, nicht aber den bestehenden Konflikt noch ausdehnen.

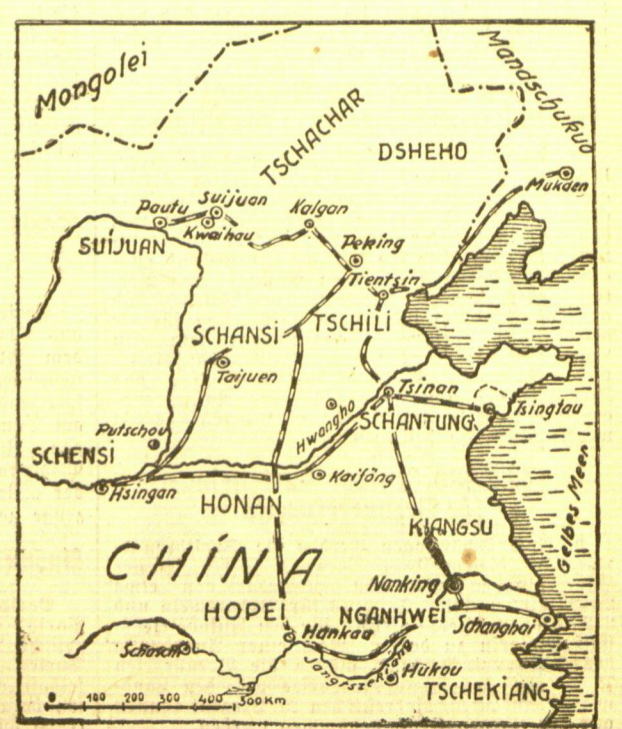
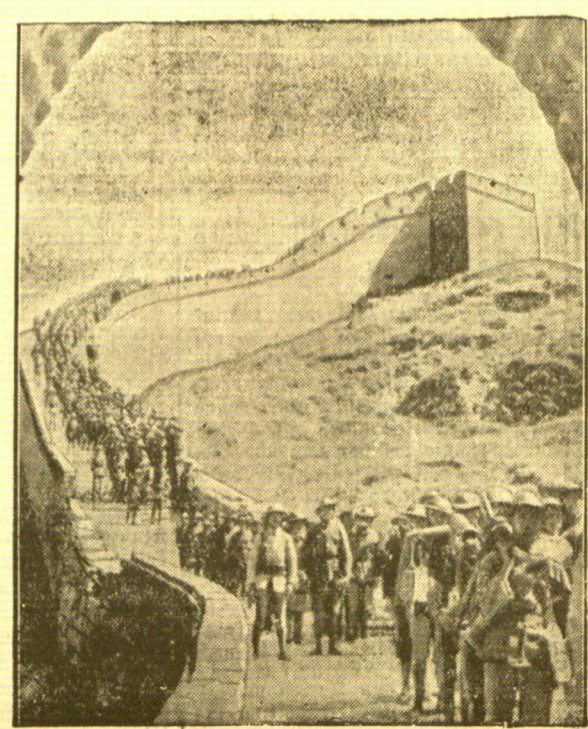
Der Antrag der Regierung auf Vertagung wurde dann mit 204 gegen 111 angenommen.

London, 22. Oktober (Eltz). Gleichzeitig mit der Sitzung im Unterhaus fand auch im Oberhaus eine außenpolitische Aussprache statt. Sie wurde durch Lord Plymouth eröffnet, dessen außenpolitische Ausführungen im wesentlichen mit denen Edens übereinstimmen. Lord Plymouth gab der besonderen Befriedigung Ausdruck, daß die Vereinigten Staaten sich bereit erklärt hätten, sich auf der Brüsseler Konferenz vertreten zu lassen. Die Frage, ob auch Mächte eingeladen werden sollten, die nicht Signatar-Mächte seien, werde zurzeit erwogen, eine Entscheidung werde jedoch voraussichtlich erst auf der Konferenz selbst getroffen werden. Plymouth hob sodann im Gegensatz zu den Andeutungen Edens hervor, daß die Völkerbundfajung für die Konferenz nicht maßgebend sein werde, so daß sie wesentlich wählen könne, wen sie für geeignet halte, um zu einem Ziel zu kommen. Es sei nicht wünschenswert zu erörtern, was sich ereignen könnte, wenn die Konferenz fehlschlage. Zu der spanischen Frage äußerte sich Lord Plymouth dahin, daß zwar noch nicht alle Schwierigkeiten vorüber seien, der gestrige Tag aber zweifellos einen wirklichen Schritt vorwärts bedeute.



Aus dem Fernen Osten

Der Vormarsch der japanischen Truppen bei Schanghai wurde durch die langanhaltenden Regenfälle der letzten Zeit stark gehemmt. Links: Die Aufrüstung japanischer Infanterie auf ihrem Landstrom und beiderseitigen Vormarsch durch überflutete Gebiete. — Nach den großen Kämpfen in Nordchina, bei denen die japanischen Truppen im ganzen bisher recht beträchtliche Erfolge erzielen konnten, mußten sich die chinesischen Truppen in Eilmärschen vor den nachfolgenden Japanern zurückziehen. Mitte: Auf unserem Bilde sieht man chinesische Truppen bei ihrem Rückzug auf der Großen Mauer. — Rechts: Ueberflutungskarte zur Kriegslage im Fernen Osten.



Kriegsminister Dirmantas und Verkehrsminister Stanisauskas in Paris

Paris, 22. Oktober. (Elt.) Am Abend des Dienstag sind der litauische Kriegsminister General Dirmantas und Verkehrsminister Stanisauskas in Paris eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurden sie von dem litauischen Gesandten in Paris, Minister Klimas, Begleitern des französischen Kriegsministeriums u. a. des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und anderen empfangen. Am Mittwoch stattete General Dirmantas dem Kriegsminister Daladier, dem Generalstabschef Gamelin und dem Luftfahrtminister Cot Besuche ab. Gestern legten die Minister am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Am Grabmal war eine Ehrenkompanie angetreten, deren Kapelle die litauische Nationalhymne und die Marschallaise spielte. Minister Klimas gab in der Gesandtschaft ein Frühstück, an welchem teilnahmen der französische Kriegsminister Daladier, General Gamelin und die Generale Fegant, Georacs, Colson, Lubé, Debbé, Teil, Fauneaud und Decamp. Dann gab der französische Kriegsminister den litauischen Gästen ein Frühstück, an dem auch Marschall Petain und der Minister für öffentliche Arbeiten teilnahmen. Am 25. Oktober wird die Verwaltung der Weltausstellung zu Ehren der Gäste ein Essen geben.

Kauner Haushaltsplan für 1938 um 2 Millionen Lit höher

h. Der Haushaltsplan der Kauner Stadtverwaltung für das kommende Jahr soll auf 15 Millionen Lit festgesetzt werden und wäre damit um rund 2 Millionen Lit höher als im laufenden Jahre. Die Erhöhung ist insbesondere auf Einnahmen aus dem Autobusverkehr und die Durchführung neuer Bauvorhaben zurückzuführen.

Der Ankauf von Welle durch die „Drobe“

h. Kaunas, 22. Oktober. Wie bereits gemeldet, hat die Regierung der Kauner Textilfabrik „Drobe“ den Ankauf der einheimischen Welle übertragen. Ueber die Organisation des Ankaufs werden jetzt ergänzende Einzelheiten bekannt. Nachdem die Landwirtschaftskammer vor einigen Jahren die Debung der Schafzucht in Angriff genommen hat, steigt auch gleichzeitig eine erhöhte Produktion von Schafwolle ein. Der Absatz war aber infolge der außerordentlichen Schwankungen auf dem Inlandsmarkt für die Landwirte recht unsicher. Nach den Angaben werden jetzt jährlich etwa 1.700.000 Kilogramm Wolle produziert, von denen der größte Teil in der Hausweberei für den Eigenbedarf verbraucht wird, nur etwa 200.000 Kilogramm gelangen an die Textilfabriken. Dabei wurde den Landwirten die Welle nicht direkt, sondern durch Vermittler und Kleinhändler abgenommen. Um eine rationellere Bewirtschaftung der Wollerzeugung und des Absatzes zu erreichen, ist seinerzeit eine Kommission gebildet worden, die sich in diesem Jahre erstmalig entschlossen hat, den Ankauf zu festgelegten Preisen durchzuführen. Mit der Textilfabrik „Drobe“ ist ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach diese den Ankauf allein unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer durchführt. Der Firma wurde zu diesem Zwecke ein Kredit von 500.000 Lit eröffnet. Die in die 20 Verkaufsstellen gelangende Wolle wird dahelbst in vier Qualitäten sortiert. Den Landwirten wird geraten, ungewaschene Wolle zuzustellen, da durch unsachgemäßes Waschen die Güte vielfach beeinträchtigt wird. In diesem Herbst werden an die Landwirte für ungewaschene Wolle folgende Preise gezahlt werden: für feine, weiche Wolle von Rassefähen 4,5—5 Lit pro Kilogramm, für gute Wolle von einheimischen Schafen und Schafen gemischter Rasse 3,5—4 Lit pro Kilogramm, für Wolle einfacher einheimischer Schafe von 2,5—3 Lit, für Untere Wolle 1,5—2 Lit pro Kilogramm. Die Verkaufsstellen laufen zweimal im Jahre Woll auf, und zwar im Herbst in den Monaten November und Dezember und im Frühjahr in den Monaten Mai und Juni.

Beginn des Flachsankaufes

h. Kaunas, 22. Oktober. Dieser Tage hat in den etwa 20 Verkaufsstellen die Abnahme von Flachsbegonnen. Gezahlt werden je nach Qualität dieselben Preise wie Ende vergangenen Jahres. Auch die Flachsernte ist nicht früher als im Vorjahre und beträgt etwa 19.000 Tonnen. Trotz der Bemühungen, die Qualität zu verbessern, konnte eine bessere Qualität wegen des dünnen Sommers nicht erzielt werden. Das Verhältnis beim Einkauf des Flachses zwischen Pektin und den privaten Flachshändlern steht 1:2. Der A. G. Veturis Linas, die dem Zentralverband angehört, sind 13 Verkaufsstellen zugeteilt worden. Die diesjährigen Ausichten im Flachshandel sind noch unklar, da die Lage auf dem Weltmarkt augenblicklich sehr schwankend ist.

Ein Entwurf zur Regelung des Automobilhandels in Großlitauen

h. Kaunas, 22. Oktober. Die geplante Regelung des Automobilhandels ist nunmehr soweit gediehen, daß dem Finanzministerium ein entsprechender Entwurf vorliegt. Der Plan sieht vor, daß die Autohändler über entsprechende Fachkenntnisse und auch über ein technisch entsprechend ausgebildetes Personal verfügen müssen. Den Verkaufsstellen müssen Reparaturwerkstätten und ausreichende Vorratshlager in Ersatzteilen für die betreffenden Autotypen angegliedert sein. In Litauen gibt es zurzeit gegen 80 Autohandelsfirmen. Alleamt verfolgt die Verordnung das Ziel, nur bestimmte Typen, die den Anforderungen der Verkehrsverhältnisse in Litauen gerecht werden, zum Handel zuzulassen.

860 000 Zentner Kartoffeln für Brennereizwecke

h. Nach Schätzungen werden die Spiritusbrennereien in diesem Jahre gegen 860.000 Zentner Kartoffeln benötigen, um den Bedarf von etwa 2,5 Millionen Liter Spiritus für Branntwein und 2 Millionen Liter Spiritus für den Autoerlebensstoff Motorin zu decken. Nach einer Anordnung des Finanzministeriums müssen die Brennereien 75 Prozent des Kartoffelbedarfes bei den Landwirten einkaufen, die restlichen 25 Prozent können aus der eigenen Ernte genommen werden.

Das genossenschaftliche Kleinkreditwesen

h. Das genossenschaftliche Kleinkreditwesen zählt zurzeit 226 ländliche und 103 städtische Kreditvereine mit einer Mitgliederzahl von 111.000. Davon entfallen 85.000 auf ländliche und 26.000 auf städtische Genossenschaften. Aber auch in den städtischen Genossenschaften fest sich die Mehrzahl der Mitglieder aus Landwirten zusammen, so daß jeder dritte litauische Landwirt einer solchen Genossenschaft angehört. Von den bewilligten 59,5 Millionen Lit entfallen 89 auf die ländlichen Genossenschaften und 20,5 auf die städtischen. Alle Genossenschaften zusammen verfügen über ein Eigenkapital von 19 Millionen Lit, davon 7,5 Millionen Lit Anteile. Die Einlagen erreichen 36,5 Millionen Lit. Nachdem die landwirtschaftliche Krise der letzten Jahre als in der Hauptphase überwunden gelten kann, ist auch ein Erstarren dieser Kreditgenossenschaften zu vermeiden. Im letzten Jahre wuchs das Eigenkapital um 1/2 Millionen Lit, die Einlagen um 3,5 Millionen Lit. An Anleihen wurden ebenfalls 3,5 Millionen Lit mehr ausgeben.

Gijon von den Nationalen kampflos eingenommen

Es gibt keine Nordfront mehr!

Massenflucht der Roten nach Frankreich — Nationaltruppen von der befreiten Bevölkerung begeistert begrüßt

Gijon, 22. Oktober (Elt.). Der Oberbefehlshaber der nationalen Streitkräfte in Asturien, General Aranda, teilte mit, daß Donnerstagabend um 18 Uhr das Gros der nationalen Truppen seinen Einzug in Gijon hielt. Auch in Aviles (25 Kilometer westlich von Gijon), dem zweitgrößten Hafen Asturiens, sind gegen 19 Uhr die nationalen Truppen, wie General Aranda mitteilt, eingezogen.

Kurz nach ihrem Einzug in Gijon veranstalteten die nationalen Truppen eine kurze Feier zum Gedächtnis der von den Roten bei Revolutionsausbruch ermordeten Besatzung der Kaserne Simana. Von der früheren 400köpfigen Besatzung der Kaserne ist von den Roten nicht ein einziger Mann verschont geblieben.

Salamanca, 22. Oktober (Elt.). Nach einem Bericht der nationalen Heeresleitung ist die Front der Linkstruppen in Asturien nach der Einnahme von Gijon und Aviles endgültig zertrümmert. Die Linkstruppen lieferten ihre Waffen an die nationalen Truppen ab, ganze Abteilungen mit Waffen und Munition geben zu den Nationalen über. In den von den Nationalen eroberten Ortschaften werden sie von den Einwohnern, die ihre Häuser mit Fahnen geschmückt haben, begeistert begrüßt. Der Bericht der nationalen Heeresleitung schließt mit den Worten: „Die Nordfront hat aufgehört zu bestehen“.

Nach weiteren Nachrichten von nationaler Seite ist die vierte Navarra-Brigade, nachdem sie Befehl

Einige hundert Rabbiner in Telschi

h. Kaunas, 22. Oktober. In Telschi wurde dieser Tage eine neue Vorlesung zum Rabbinerseminar eröffnet. Aus diesem Anlaß hatten sich aus ganz Litauen und dem Auslande einige hundert Rabbiner in Telschi versammelt, die in feierlicher Prozession die Thora nach dem neuen Gebäude brachten, und zwar unter Vorantritt einer Musikkapelle des Schützenverbandes. In den Kommandanten von Telschi und den dortigen Vorstehenden des Tautinitatverbandes entsandte die Rabbinerversammlung Begrüßungsgramme.

In das Zwangsarbeitslager verschickt

h. Kaunas, 22. Oktober. Auf Veranlassung der ausländischen Stellen sind aus Kaunas neun Personen, meistens Jugendliche, wegen kommunistischer Wählererei in das Zwangsarbeitslager verschickt worden. Drei weitere Personen wurden vom Kommandanten mit drei Monaten Arrest bestraft.

Durch Giftgas hingerichtet

h. Kaunas, 22. Oktober. Der seinerzeit wegen Mordes und verschiedener Terroranschläge vom Kriegsgericht zum Tode verurteilte Maurusaitis wurde gestern durch Giftgas hingerichtet. Maurusaitis hat im Kreise Mariampol einen Landwirt ermordet, auf einen Polizeibeamten einen Anschlag verübt und Brandstiftungen begangen.

die Gijon verteidigten, bei der Annäherung der Nationalisten in der Nacht zu gestern aus Gijon geflüchtet. Da die im Hafen von Gijon vorhandenen Schiffe nicht alle Flüchtlinge aufnehmen konnten, gab es im Hafen aufregende Augenblicke. Unter denen, die am Ufer zurückblieben, entstand eine Panik. Wegen der Nähe auf den Schiffen fanden derart heftige Zusammenstöße statt, daß einige Menschen getötet wurden.

St. Jean de Luz, 22. Oktober. (Elt.) In der Nacht zu gestern sind zwölf Schiffe der spanischen Flotte mit Flüchtlingen aus dem Hafen von Gijon nach Frankreich in See gegangen. Zahlreiche führende Angehörige der Linken sind von den Nationalisten gefangen genommen worden.

Lebensmittel für die hungernde Bevölkerung

Salamanca, 22. Oktober. (Elt.) Die Sozialabteilung der nationalspanischen Falange organisierte die Abholung von Lastwagen mit Lebensmitteln, die dann gestern aus Bilbao nach Gijon als erste Hilfeleistung für die hungernden Einwohner von Gijon auf den Weg geschickt wurden. Aus dem Hafen von Bilbao sind ebenfalls einige Schiffe mit Lebensmitteln anselaufen.

Nach Nachrichten aus Gijon sind dort 2000 Nationalisten, welche von den Linken nicht schnell genug fortgeschafft werden konnten, aus den Gefängnissen entlassen worden.

London, 22. Oktober. In seinen Ausführungen im Unterhaus erklärte Ministerpräsident Chamberlain u. a. auch, daß britische Schiffe unter dem Schutz von Kriegsschiffen aus Gijon bereits 85.000 Flüchtlinge abtransportiert haben. Die britische Regierung habe ihren Vorschlag bereits beauftragt, die von der französischen Regierung an General Franco übermittelte Bitte, er möge mit den gefangenen Angehörigen der Linken menschlich umgehen, zu unterstützen.

Nach 6 1/2 Monaten

Salamanca, 22. Oktober. (Elt.) Nachdem mit der Einnahme von Gijon der Kampf in Nordspanien nach dem Bericht der Nationalen als beendet gelten kann, haben die Truppen des Generals Franco in 6 1/2 Monaten im Norden von Spanien ein 400 Kilometer langes und 80 bis 100 Kilometer breites Gebiet erobert. Das war sehr schwierig, da es sich hier um eine Gebirgslandschaft handelt, wo die Berge eine Höhe von mehr als 3000 Metern erreichen. Gijon ist nach Oviedo die größte Stadt Asturiens und einer der besten Häfen Nordspaniens. In der Umgebung von Gijon und Oviedo befinden sich die bedeutendsten Kohlen- und Eisenbergwerke Spaniens.

General Franco ernannt Nationalrat

San Sebastian, 22. Oktober (Elt.). General Franco hat einen Erlass unterzeichnet, wonach ein in den Statuten der Einheitspartei „Falange Tradicionalista“ vorgegebener Nationalrat gebildet wird. Den für diesen Rat ernannten 48 Ratmitgliedern gehören aus mehreren Offizieren, darunter die Generale de Lano, Davila und Monasterio sowie die Obersten Beigebeder und Yague an.

Vor der Auftragserteilung an England

Lord Plymouth warnt Sowjetbotschafter Maikky

London, 22. Oktober (Elt.). Die Londoner Presse erwartet, daß im Verlaufe der heutigen Sitzung des Hauptauschusses England beauftragt werde, an die beiden Parteien in Spanien heranzutreten, um deren Einstellung zu den letzten Vorschlägen in der Freiwilligen-Frage kennenzulernen.

Der diplomatische Korrespondent des „Times“ schreibt, daß in der heutigen Sitzung des Rüstungsausschusses Lord Plymouth wieder der Vorkitz führen werde. Sollte von Seiten des Sowjetbotschafters Maikky irgendeine Stellungnahme gegen eine förderliche Zusammenarbeit erfolgen, so werde man jetzt einfach von der bisher beobachteten Regel der Einstimmigkeit bei der Fassung von Beschlüssen im Ausschuss abwachen müssen. Man hoffe, heute die Einzelheiten der Anfragen zu erledigen, die die britische Regierung im Namen des Ausschusses an Salamanca und Vaelncia richten solle. Bezüglich der teilweisen Zurückziehung von Freiwilligen aus Spanien meint der Korrespondent, man nehme allgemein an, daß die Anzahl auf beiden Seiten gleich sein werde.

Paris erlaubt rot-spanischen Flugzeugen den Rückflug

Paris, 22. Oktober. (Elt.) Wie der „Matin“ aus Biarritz meldet, sind vier von den sechs auf dem Flugplatz von Biarritz-Parne gelandeten spanischen Flugzeugen nach Eintreffen einer entsprechenden Erlaubnis der französischen Regierung am Donnerstag nach Sowjet-Spanien zurückgeflogen. Zwei Flugzeuge, die bei der Landung Beschädigungen erlitten hatten, blieben zurück. Wie der „Figaro“ wissen will, begaben sich die Flugzeuge nach Barcelona.

Ausweisung des Groß-Mufti nicht möglich?

Paris, 22. Oktober. (Elt.) Wie „Echo de Paris“ meldet, erörtern die englische und französische Regierung zurzeit den Fall des nach Syrien geflohenen Groß-Mufti. Es sei noch zweifelhaft, ob seine Ausweisung aus Syrien möglich sei, da er als einfacher politischer Flüchtling betrachtet würde.

Japan's Teilnahme an der Brüsseler Konferenz „unmöglich“

Tokio, 22. Oktober (Elt.). Der Sprecher des Außenamtes erklärte, daß die Stellungnahme Japans zur Einladung nach Brüssel in der kommenden Woche zu erwarten sei. Die Einladung kläre die Beziehungen der kommenden Konferenz zum Völkerbund nicht, wie auch das Thema der Konferenz nur allgemein umrissen sei. Die Einladung sei „so spät gekommen, daß eine Beteiligung einer japanischen Delegation unmöglich sei“. Die japanische Regierung werde zugleich mit ihrer Antwort an Belgien eine längere Begründung veröffentlichen, in der zum Neun-Mächte-Vertrag und zum gegenwärtigen Konflikt grundsätzliche Stellung genommen werde.

Rom, 22. Oktober. (Elt.) Nach einer Meldung der Telegraphenagentur von informierter Seite hat die italienische Regierung die Einladung der belgischen Regierung zur Teilnahme an der Neun-Mächte-Konferenz in Brüssel angenommen.

Brände in Hongkong und Putung

Schanghai, 22. Oktober (Elt.). Infolge der Verchiebung durch chinesische Geschäfte entstand in Hongkong ein Brand. Ebenso entstand ein großes Feuer in Putung in der Nähe des Elektrizitätswerkes. Die Verchiebung durch chinesische und japanische Geschäfte war den ganzen Vormittag des gestrigen Tages über recht heftig. Die japanischen Kriegsschiffe beschossen die Halbinsel von Putung, die sie mit Scheinwerfern beleuchteten.

Schanghai, 22. Oktober. (Elt.) 34 japanische Flugzeuge bombardierten gestern die Umgebung von Nanjing, wobei zahlreiche Häuser am Platz von Takhsiaung vernichtet wurden. Zahlreiche Bomben wurden auf den letzten Bahnhof der Linie Tientsin-Pukau geworfen, trafen jedoch nicht ihr Ziel. Nach Meldung der Agentur „Central News“ haben die chinesischen Flugzeugabwehrgeschäfte gestern nachmittag einige japanische Flugzeuge, die über Tschapei flogen, abgeschossen.

Die Antwort des deutschen Reichsaußenministers

Berlin, 22. Oktober. In Ergänzung der Meldung, daß der tschechoslowakische Gesandte Makny im Berliner Auswärtigen Amt gegen den Ton der deutschen Presse bei der Besprechung des Zwischenfalls von Teplitz protestiert hat, berichtet die „Morgenpost“, daß der deutsche Reichsaußenminister dem Prager Gesandten eine Antwort erteilt hat. In seiner Erwiderung hat Reichsaußenminister v. Neurath darauf hingewiesen, daß ein solcher Protest angesichts des Charakters der vorliegenden Uebergriffe fehl am Platz sei, da die Erregung der deutschen Öffentlichkeit eine natürliche und selbstverständliche Folge der schweren Ausschreitungen staatlicher Organe gegenüber dem Sudetendeutschtum sei. Wenn man eine solche Reaktion der deutschen Presse wie die der letzten Tage vermeiden wolle, dann müsse man in erster Linie tschechoslowakischerseits dafür Sorge tragen, daß kein Anlaß zu solchen Äußerungen gegeben würde.

Monatlich tausend Juden

Jerusalem, 22. Oktober (Elt.). Die Presse von Palästina behandelt lebhaft den Gesetzentwurf, in dem die jüdische Einwanderung geregelt wird. Nach dem Entwurf wird der britische Oberkommissar für Palästina festsetzen, wieviel Juden nach Palästina kommen dürfen. In den nächsten Monaten werden je tausend Juden nach Palästina einwandern können. Die jüdische Presse ist über diese Zahl sehr unzufrieden.

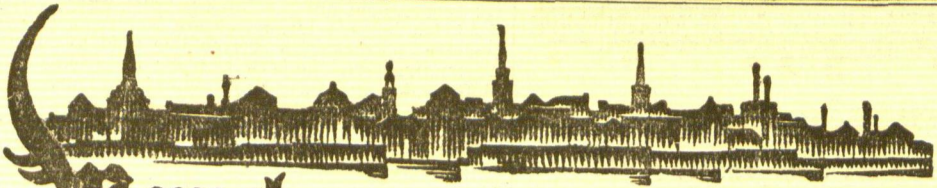
Die Behörden verboten für drei Monate die Einfuhr und Verbreitung von sechs syrischen und libanesischen Zeitungen nach Palästina.

Am Eingang in das Bildungsdepartement hob eine unbekannte Person auf den jüdischen Inspektor dieses Amtes. Er wurde schwer verletzt.

Jerusalem, 22. Oktober. (Elt.) Nach Blättermeldungen aus Damaskus wird Ansana Desember in Bagdad ein arabischer Jugendkongress stattfinden, dessen Zweck die Gründung einer pan-arabischen Partei sein wird.

Auch in polnischen Schulen Sonderplätze für Juden

Warschau, 22. Oktober (Elt.). Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, werden jetzt auch in polnischen Gymnasien und Mittelschulen den jüdischen Schülern besondere Plätze angewiesen. In verschiedenen Gymnasien haben die jüdischen Schüler protestierend die Räume verlassen.



Memel, 22. Oktober

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Fahrräder mit eingebautem Motor fahrerscheinfrei

Nach den bestehenden Vorschriften muß jedes Kraftfahrzeug, das auf öffentlichen Wegen oder Plätzen in Betrieb gesetzt wird, zum Verkehr zugelassen sein. Ferner muß jeder, der ein solches Kraftfahrzeug führt, einen entsprechenden Führerschein haben. Das Direktorium des Memelgebiets hat nun bestimmt, daß Fahrräder (auch Dreiräder) mit einem eingebauten Hilfsmotor nicht als Kraftfahrzeuge im Sinne der Bestimmungen über den Kraftfahrzeugverkehr gelten. Sie sind mithin zulassungs- und fahrerscheinfrei. Die sogenannten „Kleinfrädräder“ sind dagegen nach wie vor zulassungs- und fahrerscheinpflichtig.

Bildbilder für Grenzarten

Bekanntlich sind Bildbilder nach bestimmten Richtlinien herzustellen. Es war bestimmt worden, daß auch für Grenzarten dieselben Bildbilder beigebracht werden sollten. Auf Grund von Schwierigkeiten, die sich hierbei ergaben, hat das Direktorium des Memelgebiets vor einiger Zeit verfügt, daß für Grenzarten auch sonstige Bildbilder verwendet werden können, die nicht veraltet sind und die Person zweifelsfrei erkennen lassen. Diese Bildbilder können auch von anderen als den für

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 10.40: Schulfunk. 17: Vortrag. 17.15: Schallplatten. 17.30: Reportage. 17.45: Gesang. 18: Für Schönen. 18.30: Sawai-Gitarren. 18.40: Zeitungschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Witze-Nachrichten, Etia, Programm. 19.30: Feierter Abend. 20: Arbeiterfunk. 20.30: Vitamische Lieber. 20.50: Vortrag. 21.05: Salonmusik. 21.40: Vortrag. 21.55: Etia-Nachrichten. 22: Salon- und Tanzmusik.
- Memel (Welle 531). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 18: Für Schönen. 18.30: Aus Kaunas. 20: Memeler Pressechau. 20.15: Feierte Ede. 20.30: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.15: Frauenturnen. 8.30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk-Förderung. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagkonzert. 14.15: Kurzweil. 15.30: Liebeslust und Leid. 16: Feierte Musik zum Wodeneude. 18: Sport. 18.15: Musik mit Verien von Busch. 19.10: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 20: Gemeinshaftskunde. 21: „Die Feuerzangenbowle“, Hörspiel. 22.20: Sportplatz an der Grenze. 22.40: Wir tanzen in den Sonntag.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Rindergarten. 11.40: Landfunk. 12: Mittagkonzert. 14: Mittel. 15.10: Puntet Wochenende. 16: Rundfunk-Karussell. 18: Meister ihres Fachs auf Schallplatten. 19.10: Unterhaltende Weifen. 21: Deutschland-Echo. 21.15: Der Tag klingt aus mit einer bunten Reihe. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Echo. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 357). 19.10: Schallplatten-Konzert. 20: Echo am Abend. 20.10: Es lebe die gute Laune (Winter Abend). 22.30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 316). 19.10: Musikalische Neuigkeiten aus Tonfilm und Operette. 22.30: Unterhaltung und Tanz.
- Hamburg (Welle 332). 19.10: Bunte Stunde: Kinderlischen. 20.10: Vortrag-Abend. 22.30: Tanzmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19.10: Darum singt und leid fröhlich. 20: Freut euch des Lebens (Große Festveranstaltung). 22.30: Tanzmusik.
- Köln (Welle 456). 19.10: Wochenend-Konzert. 20: Der fröhliche Samstag-Abend. 22.30: Tanzmusik.
- München (Welle 405). 19.10: Bunter Abend. 21.10: Schallplatten: Immer lustig und fidel. 22.30: Wir tanzen in den Sonntag.
- Wien (Welle 507). 19.25: Militärkonzert. 20.25: Bunter Abend. 21.45: Klaviermusik. 22.20: Schallplatten. 23: Zigeunermusik.

... und für Sonntag

- Kaunas (Welle 1935). 7.30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 8: Zeit, Wetter, Schallplatten. 9.15: Gottesdienst. 13: Feier aus Wilampole. 16.30: Kinderfunk. 17: Uebertragung eines Konzertes aus Niederländisch-Indien. 17.30: Nachmittagskonzert. 18.45: Für das Meer. 19.15: Vortrag. 19.30: Jung-Litauen-Funk. 20: Bunter Abend. 21: Für Studenten.
- Memel (Welle 531). 7.30: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 11.30: Gottesdienst. 14.15: Schallplatten. 16.30: Aus Kaunas. 19.30: Santara-Funk. 19.55: Sport-Nachrichten. 20: Aus Kaunas. 21: Politische Wochenchau. 21.20: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Hamburger Safentkonzert. 8: Schallplatten. 9.10: Evangelische Morgenfeier. 10: Jugend-Morgenfeier. 10.30: Wetter, Programm. 10.45: Schallplatten. 11: Funkbericht. 11.30: Bilder aus dem Rokoto. 12: Mittagkonzert. 14: Schulfunk. 14.30: Kurzweil. 15.15: Fahrt in den bunten Herbst. 15.55: Fußball-Deutschland-Norwegen. 16.40: Unterhaltungs-Konzert. 18: Unsere Hausmusikgemeinschaft. 19.10: Kleine Freuden, die große Sorgen machen. 19.45: Handball-Deutschland-Österreich. 20: Wunschkonzert für das Winterhilfswerk.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hamburger Safentkonzert. 8: Wetter, Schallplatten. 8.20: Und Sonntag aufs Land! 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Moranciefeier. 10.45: Schallplatten. 11.30: Kantaten auf der Wurlitzer Orgel. 12: Standmusik aus München. 13.10: Mittagkonzert. 14: „Hans im Glück“, Märchenstück. 14.30: Italienische Volkslieder. 15: Werke großer Meister auf Schallplatten. 15.55: Deutschland-Norwegen (Fußball-Spielbericht). 16.40: Schallplatten. 17: Sie wünschen, wir spielen. 19.45: 16.40: Schallplatten. 20: Wunschkonzert. 22.30: Tanzmusik. Deutschland-Sportecho. 20: Wunschkonzert. 22.30: Tanzmusik. Berlin (Welle 357). 19.10: Unterhaltungsmusik eines Quintetts. 20: „Die Entführung aus dem Serail“, Oper von Mozart. 22.30: Tanz.
- Breslau (Welle 316). 19.10: Klingende Erde. 20.10: Veraleute musizieren. 22.30: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 332). 18.45: Tanz und Unterhaltungsmusik. 20: Volkstonzert. 22.30: Tanzmusik. 23.30: Sang und Klang im Jilerial.
- Leipzig (Welle 382). 19.10: Lieder zur Laute. 20: Festkonzert. 21: Abendkonzert. 22.30: Tanz.
- Köln (Welle 456). 19: Sonntag im Funkbericht. 19.30: Beethoven-Konzert. 20: Großes Unterhaltungskonzert. 22.30: Tanzmusik.

die Herstellung von Pashbildern zugelassenen Photographen hergestellt werden.

Wochenzeitschrift für Radioabonnenten

Von der Memeler Postverwaltung wird uns geschrieben: Ende Oktober wird sämtliche Radioabonnenten die Wochenzeitschrift „Radio Lietuva“ kostenlos zugestellt werden. Es ist festgestellt worden, daß verschiedene Radioabonnenten ihren Wohnsitz gewechselt und diese Aenderung der Post nicht mitgeteilt haben. Damit diese Zeitschrift einem jeden Radioabonnenten regulär zugestellt werden könnte, bittet die Postverwaltung die Radioabonnenten, deren Adresse nicht mit der in dem Radio-Quittungsheft eingetragenen Adresse übereinstimmt, die jetzige Adresse der Postverwaltung, Abteilung Radio, bis zum 27. Oktober schriftlich, telephonisch unter Nr. 3313 oder persönlich während der Dienststunden von 8—14 Uhr mitzuteilen.

Die Beförderung von Gütern von und nach Memel

Abänderung des Ausnahmetarifs

Im „Amtsblatt des Memelgebiets“ vom 21. Oktober werden Abänderungen zum Tarif für die Beförderung von Gütern von und nach Memel veröffentlicht. Für die meisten Güter sind besondere Klassen festgelegt worden, die vom 30. Oktober 1937 ab wie folgt Anwendung finden:

1. Falls die Güter von Memel nach den in der Spalte des Ausnahmetarifs I bezeichneten Eisenbahnstationen befördert werden und die Anmerkung lautet „Bei der Beförderung von Memel ist eine zollamtliche Bescheinigung nicht erforderlich“, so werden die Frachtgelder nach den Klassen des Ausnahmetarifs erhoben.

2. Falls die Güter von Memel nach den in der Spalte des Ausnahmetarifs I bezeichneten Eisenbahnstationen befördert werden und ein Vermerk über die Bescheinigungen nicht vorhanden ist, so finden die Klassen des Ausnahmetarifs auf die auf dem Seewege eingeführten Güter nur dann Anwendung, wenn der Gütereigner (Verfügungsberechtigte) der Versandstation zugleich mit dem Frachtbrief eine Quittung des Memeler Hafenzollamts über die Abfertigung der beim Hafenzollamt eingegangenen Güter sowie über die Entrichtung des Zolles beibringt. Der Eisenbahnfunktionär fügt den Schriftstücken des Beförderungsweges den Stempel „Eingeführt über den Memeler Hafen“ und nach Eintragung der Quittungsnummer des Hafenzollamts seine Unterschrift bei. Außerdem vermerkt er auf der Quittung des Hafenzollamts die Benennung der zur Beförderung angenommenen Güter, ihr Gewicht, die Num-

Bevölkerungsbewegung im Jahre 1936

37 v. H. Geburtenüberschuß

Das beste Heiratsalter 20-29 Jahre — 552 Kinder bis zu 14 Jahren gestorben

Die letzte Aufstellung der vom Statistischen Büro des Memelgebiets herausgegebenen Statistischen Mitteilungen bringt ausführliche Tabellen über die Bevölkerungsbewegung im Memelgebiet im Jahre 1936, über die Ehescheidungen im gleichen Jahre und über das kirchliche Leben in den evangelischen Kirchen des Memelgebiets. Wir entnehmen der ausführlichen Zusammenstellung die folgenden Angaben:

Im Jahre 1936 wies die natürliche Bevölkerungsbewegung auf: 1119 Eheschließungen, 3187 Lebendgeborene, 98 Totgeborene und 2120 Sterbefälle (ohne Totgeborene). Der Geburtenüberschuß ist von 787 im Jahre 1935 auf 1067, also um 280 auf 37 v. H. gestiegen. In Litauen (einschließlich Memelgebiet) wurden 18 843 Eheschließungen (1935 = 18 254), 60 416 (57 970) Geburten und 33 440 (34 595) Sterbefälle registriert. Der natürliche Bevölkerungszuwachs beträgt 27 006 gegen 23 375 im Jahre 1935.

Zum ersten Male nach zehn Jahren überschritt der Geburtenüberschuß im Berichtsjahr wieder die Zahl 1000, wobei man berücksichtigen muß, daß die Säuglingssterblichkeit, obwohl sie noch immer recht hoch liegt, in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist. Im Berichtsjahr starben immerhin noch 552 im Alter bis zu 14 Jahren.

Sehr aufschlußreich ist die Tatsache, daß im ersten Nachkriegsjahr fast genau doppelt so viel Eheschließungen getätigt wurden wie im Berichtsjahr, nämlich 2257. Die wenigsten Eheschließungen gab es im Jahre 1915, als nur 368 Paare heirateten. Die Zahl der Eheschließungen ist von 1046 im Jahre 1935 um 73 (7 v. H.) auf 1119 gestiegen. Auf 1000 Einwohner berechnet, stellt sich die Heiratsziffer auf 7,35 gegen 6,91 im Jahre 1935. Während, wie oben schon erwähnt, nach dem Krieg die Zahl der Eheschließungen besonders hoch war, hatte die Heiratshäufigkeit von 1924—1929 eine abnehmende Tendenz. Seit 1930 begann die Zahl der Heiraten wieder zu steigen und erreichte im Jahre 1932 sogar 84 geschlossene Ehen mehr als 1913.

Eine amerikanische Statistik stellte vor einiger Zeit fest, welche Umstände zusammenwirken müssen, um die größte Möglichkeit für eine Verlobung

mern der Frachtbriefe, unterschreibt die Quittung und reicht sie an den Einsender zurück.

3. Falls die Güter von den in der Spalte des Ausnahmetarifs I bezeichneten Stationen nach Memel befördert werden und die Anmerkung lautet „Bei der Beförderung nach Memel ist eine zollamtliche Bescheinigung nicht erforderlich“, so werden die Frachtgelder nach den Klassen des Ausnahmetarifs I erhoben.

4. Falls die Güter von den in der Spalte des Ausnahmetarifs I bezeichneten Eisenbahnstationen nach Memel befördert werden und ein Vermerk über die Bescheinigungen nicht vorhanden ist, so kommen die Klassen des Ausnahmetarifs wie folgt zur Anwendung: a) falls die von der Eisenbahnverwaltung geforderte Sicherheit geleistet worden ist und der Gütereigner bei der Abnahme der Güter erklärt, daß die Güter für die Ausfuhr auf dem Seewege über den Memeler Hafen bestimmt sind, so finden die Klassen des Ausnahmetarifs Anwendung. Jedoch muß der Gütereigner innerhalb vier Monaten nach Abnahme der Güter der Eisenbahnstation eine Bescheinigung des Memeler Hafenzollamts darüber beibringen, daß die Güter innerhalb drei Monaten auf dem Seewege über den Memeler Hafen ausgeführt werden. Falls die Voraussetzungen nicht erfüllt werden, so wird der Gebührenterminus zwischen dem Ausnahmetarifs und dem allgemeinen Tarif als berichtigte Gebühr beigetrieben oder von der Sicherheit in Abzug gebracht. Außerdem werden für den Gebührenterminus jährlich 8 Prozent für die Dauer vom Tage der Entrichtung der Frachtgelder bis zum Tage der Entrichtung des Gebührentermines erhoben; b) falls eine Sicherheit nicht geleistet worden ist, so finden die Klassen des allgemeinen Tarifs Anwendung. Falls jedoch die Güter innerhalb drei Monaten auf dem Seewege über den Memeler Hafen ausgeführt werden und falls der Güterausgabestation oder der Eisenbahnverwaltung zugleich mit dem Frachtbrief oder entsprechend mit der Zweitschrift des Frachtbriefes eine Bescheinigung des Memeler Hafenzollamts über die Ausfuhr der Güter auf dem Seewege beigebracht wird, so werden die Klassen des Ausnahmetarifs angewandt und dabei der Gebührenterminus von der Güterausgabestation oder von der Eisenbahnverwaltung an den rechtmäßigen Eigentümer der Frachtbriefe beziehungsweise der Frachtbriefdoppel zurückertattet, dagegen wird der Frachtbrief beziehungsweise seine Zweitschrift mit einer Bescheinigung der Eisenbahnverwaltung zwecks Nachprüfung zugestellt. Nach erfolgter Prüfung wird der Frachtbrief oder seine Zweitschrift, falls es verlangt wurde, zurückgereicht.

Fünf Personen festgenommen

In der Nacht zum 22. Oktober wurde von Beamten des Kriminalpolizeiamtes eine Polizeistreife in den Scheunen und Ställen in Althof und Janischen nach Personen abgehalten, die in letzter Zeit in Janischen und Wilhelmshöhe Raubüberfälle verübt haben. Es wurden im ganzen fünf Personen festgenommen. Inwieweit diese Personen für die Ueberfälle in Frage kommen, werden erst die weiter geführten Ermittlungen ergeben.

Das überfahrene Mädchen gestorben

Wir berichteten gestern über einen bedauerlichen Unglücksfall, der sich am Donnerstag früh in Neuhof bei Memel ereignet hatte. Eine Strohfuhre aus Ekrivietell, an die ein leerer Leiterwagen angehängt war, befand sich auf dem Wege nach Memel. Ein Mädchen, die elf Jahre alte Schülerin Silbe Degegies aus Neuhof, hatte sich auf die Kette, welche beide Wagen verband, gefestigt und fiel herunter. Dabei wurde die Schülerin von zwei Rädern des leeren Leiterwagens überfahren. Den Fuhrwerksecker traf keine Schuld, da er von dem Strohfuder aus die Kinder, die an dem hinteren Wagen spielten, nicht sehen konnte. Das verunglückte Mädchen wurde mit schweren Verletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo es noch am Nachmittag des gleichen Tages verstarb.

Der Zusammenstoß zwischen „Westfalia“ und „Schwalbe“

Zu dem gestern gemeldeten Zusammenstoß zwischen den deutschen Dampfern „Westfalia“ und „Schwalbe“ an der holländischen Küste in der Höhe von Ymuiden, wobei Dampfer „Westfalia“ verloren gegangen ist und sechs Seelente vermisst werden, kann mitgeteilt werden, daß Dampfer „Westfalia“, der der Kölner Reederei A. G. gehört, auch öfter in Memel gewesen ist. Seine letzte Reise von Memel trat dieses Schiff vor einiger Zeit nach Dünkirchen und Rouen an. Dampfer „Westfalia“ ist 1911 auf der Neptun-Werft in Rostock erbaut; er wurde als Doppelschrauben-Dampfer speziell in der Rheinschiffahrt beschaffigt. Vermessen ist das Schiff mit 945 Brutto- und 513 Netto-Registertonnen; es war in der Lage, etwa 1300 To. Schwergut zu transportieren. Der bei diesem Zusammenstoß schwer beschädigte Dampfer „Schwalbe“ ist in Memel ebenfalls sehr gut bekannt, da dieses Schiff, welches der Argo-Reederei in Bremen gehört, im Dfiseebienst beschäftigt wird und sehr oft in Memel gelöscht und geladen hat. Dampfer „Schwalbe“, welcher 1920 auf der Atlas-Werft in Bremen erbaut ist, gehört zu den modernsten Schiffen der vorgenannten Reederei. Das Schiff ist mit 842 Brutto- und 461 Netto-Registertonnen vermessen und entwickelt eine Geschwindigkeit von 12 Seemeilen in der Stunde. Im Verlauf des letzten Jahres hat die Argo-Reederei in ihrer Schifffahrt schwere Verluste erlitten. Der ihr gehörende Dampfer „Wurgis“ ist total verloren gegangen; Dampfer „Taube“ war im Winter in der Dfisee gesunken, konnte jedoch nach längerer Zeit wieder gehoben werden.

* Diebstähle. Am 18. Oktober in den Abendstunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkopp“, das im Hlur der Gastwirtschaft „Weißer Schwan“ in der Schwanenstraße untergestellt war, entwendet. — Am 20. Oktober wurde von einem Auto, das in der Hohen Straße 18 parkte, die Kfihelverschrabung entwendet. Bereits am 11. Oktober wurde aus diesem Auto, das in derselben Straße hielt, ein Sitzkissen, schwarz mit weißen Punkten, entwendet. Es dürfte sich wohl hier um einen „Dummenjungenstreich“ handeln. Personen, die diese Tat beobachtet haben, werden gebeten, ihre Angaben dem Kriminalpolizeiamt, Zimmer 64, zu machen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 22. Oktober 1937

Aufgehoben: Arbeiter Stanislovas Urbonas mit Saliomeja Zifaitte, ohne Beruf, beide von hier, Besitzer John Kristups Geidait von Prägen, Kreis Penderburg, mit Alke Jotait, ohne Beruf, von Dravöhnen, Kreis Memel.

Eheschließung: Arbeiter Jonis Anglades mit Hausangestellter Emma Sedwid Wiederweit, beide von hier.

Gebo ren: Ein Sohn: dem Profuristen Ernst Julius Meyer von hier, dem Lehrer Bronislovas Rudaitis von Kretinga. Eine Tochter: dem Bürogehilfen Albert Alfred Eip von hier.

Gestorben: Autobesitzer Emil Heidrich, 45 Jahre alt, Arbeiter Christoph Grabt, 59 Jahre alt, Seebildsloffe i. R. John William Müller, 80 Jahre alt, von hier, Rätnerwitwe Anna Pingat, geb. Großmann, 47 Jahre alt, von Kirlicken, Kreis Penderburg, Martin Domas Pielaps, ein Jahr alt, von Bachmann, Kreis Memel.

DEUTZ DIESEL UNIVERSAL SCHLEPPER

mit Luftbereifung für Acker, Strasse und Dreschbetrieb, 5 Vorwärtsgeschwindigkeiten, niedrige Brennstoffkosten, da reiner Dieselmotor.

28 PS
36 PS
50 PS

Sparsam! Betriebssicher! Verschleißfest!

HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.
Verkaufsstelle KÖNIGSBERG U.P.
Fernruf: 38601 Theaterplatz 36

Erbau- u. Reparaturwerkstätte — Ersatzteillager

Hendekrug, 22. Oktober

Pferde- und Viehmarkt

Am Freitag vormittag fand in Hendekrug ein Pferde- und Viehmarkt statt. Der Auftrieb war recht groß, da etwa 150 Stück Vieh und ebenso viele Pferde zum Markt gebracht waren. Die Kaufkraft war auf beiden Märkten recht schwach, so daß in den ersten Morgenstunden nur wenige Käufe zustande kamen. Später setzte einiger Landhandel ein. Auf dem Viehmarkt waren die Preise für junge gute Milchkuhe 280-350 Lit, für ältere Milchkuhe 200-250 Lit, für weniger gute Kühe 150-200 Lit und für Schlachtvieh 100-150 Lit. Das angelieferte Material auf dem Pferdemarkt war durchweg mittelmäßig. Schwere, jüngere Arbeitspferde sollten 600-800 Lit kosten, ältere Arbeitspferde 300-500 Lit und Klepper 60-150 Lit. Auch hier ließ die Kaufkraft zu wünschen übrig.

Die Evangelischen in Rußland

Vortrag von Pastor Zelm-Niga in Verden

Am Donnerstag nachmittag fand in der Evangelischen Kirche in Verden ein Vortrag von Pastor Zelm-Niga über die Notlage der Evangelischen in Sowjetrußland statt. Anhand von Schilderungen aus Briefen, die an die Leitung der Baltischen Rußland-Arbeit in Riga von Notleidenden aus Rußland recht zahlreich eintreffen, gab Pastor Zelm einen Bericht über die schwere Not der Evangelischen in Rußland. Der Verband für die Rußland-Hilfe hat es sich zur Aufgabe gemacht, nach Möglichkeit den Notleidenden durch Versand von Lebensmittelpaketen usw. zu helfen. Wie groß die Freude hierüber bei den Empfängern ist, konnte man aus einigen Dankbriefen, die Pastor Zelm verlas, ersehen. Der Redner hat alle, nach Möglichkeit an diesem großen Hilfswerk teilzunehmen. Mit dem Luther-Lied „Ein feste Burg“ fand der Vortrag seinen Abschluß.

* **Schweineverladung.** Auf dem Verladebahnhof in Hendekrug wurden am Donnerstag vormittag durch die „Nietvos Exportas“ 38 Bacon- und 34 Fetttschweine abgenommen und zur Verladung nach Memel gebracht. Gegenüber der Vorwoche hatte die Zahl etwas zugenommen. Gezahlt wurden die amtlich vorgeesehenen Preise für den Monat Oktober.

Memelgau

Kreis Pogegen

Besitzerfrau Schneiderin im Kreiskrankenhaus verstorben

An den Folgen des Verkehrsunfalls bei Mifieten. Am Donnerstag früh kam es bei Mifieten, wie wir gestern ausführlich berichteten, zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Kaskauto, das von Uebermeme zum Markt nach Lanrogen fuhr, beugnete drei Frauen auf Fahrrädern, die sich zum Markt nach Uebermeme begaben. Eine der Frauen, die Besitzerin Schneiderin aus Mifieten, fuhr auf der linken Straßenseite und verlor kurz vor dem Auto auf die rechte Seite zu biegen. Sie wurde dabei von dem Kaskauto erfasst und gegen die Windschutzscheibe geschleudert. Mit schwerer Gehirnerschütterung und mehreren Brüchen der Schädelkapsel wurde sie in das Hendekruher Kreiskrankenhaus eingeliefert. In der Nacht zum Freitag gegen 1 Uhr ist sie dort an den schweren Verletzungen gestorben.

* **Ausbau einer neuen Kiesstraße.** Durch das Bauamt Pogegen werden zurzeit Vermessungen vorgenommen, welche den Ausbau einer Kiesstraße bezwecken. Diese Straße soll anschließend an die Gubder Chaussee, welche bis zur Memeler Chaussee führt, beginnen und bis zum Gebauerischen Gasthaus führen. Die ganze Strecke wird etwa 1000 Meter betragen. Diese neue Straße wird nicht ganz dem Zuge der alten Landstraße folgen, sondern an mehreren Stellen gerade gelegt werden. Der Ausbau dieser Straße ist ein großes Bedürfnis für Pogegen und die hintergelegenen Wiesenböden, da auf diese Weise der alte Sandweg fortfällt. Mit den Arbeiten an dieser Straße soll be-

reits am Montag, dem 28. Oktober, begonnen werden. In erster Linie sollen bei diesem Bau Arbeitslose Beschäftigung finden.

* **Schulschließ wegen Krankheit.** Seit 10 Tagen ist die Schule in Uebermeme wegen starken Auftretens der Masern unter den Schülfern geschlossen. Der Unterricht sollte jetzt wieder beginnen, da aber der größte Teil der Kinder noch krank ist, muß die Schule auch weiter geschlossen bleiben. In Ekersweihen ist die Schule bis auf weiteres geschlossen, da im Schulbezirk Diptherie herrscht.

* **Ein Bein gebrochen.** Beim Strauchfahren verunglückte eine Frau Annuette aus Steppon-Röbden und brach sich ein Bein. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Kirchenzettel für Memel und Hendekrug

Johanniskirche. 9.30 Uhr Konf.-Nat. Nibbat. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Vitar Janz. Frauenbibelstunde fällt am Montag aus. Mittwoch: 5 Uhr Missionsstunde, Gemeindehaus, Konf.-Nat. Nibbat. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Konf.-Nat. Nibbat.

Englische Kirche. 9.30 Uhr litauischer Gottesdienst, Vitar Kapohl. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde, Fr. Blasner. (3689)

Evangelisch-reformierte Kirche. 9.30 Uhr Pfarrer Priek. 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag: 5 Uhr Frauenhilfe. (3692)

Katholische Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 11.30 Uhr litauischer Gottesdienst, Fr. Lokies. Mittwoch: 6 Uhr deutsche Bibelstunde. (3690)

Katholische Kirche. Sonnabend: 5 Uhr nachmittags Beichte. Sonntag: 7 Uhr Frühmesse und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder. 8.30 Uhr litauischer Schulkinder Gottesdienst. 9.30 Uhr Hochamt und deutsche Predigt. 11.15 Uhr Hochamt und litauische Predigt. 6 Uhr nachmittags Rosenkranzandacht. Mittwoch: 7.30 Uhr abends Rosenkranzandacht.

Christl. Gem. Rippenstr. 5 Uhr Versammlung, 7.30 Uhr Jugendbund. Am Dienstag bis einschließlich Freitag nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Popoff). Schmelz, Vereinshaus, Sonntag: 2.30 und 7.30 Uhr Versammlungen (Popoff). Jeden Montag abend 7.30 Uhr Versammlungen (Popoff). (3691)

Ev. kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Weibbrauch. 6 Uhr Jugendbund. Schmelz und Vommelsvite 2 1/2 Uhr nachm. (3684)

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr: „Das Reden Gottes durch die Gemeinde“ und 4 Uhr: „Alle, alle, alle!“, Pred. Drehtler. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Drehtler. (3693)

Die Heilsarmee, Tischlerstraße 1

Sonntag: 9 Uhr vorm. Heiligtumsversammlung, 2 Uhr nachm. Kinderversammlung, 4 1/2 Uhr Heiligtumsversammlung. (3670)

* **In der Evangelischen Kirche in Hendekrug Gustav-Adolf-Sonntag** am 24. Oktober 1937. 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Groyss-Ruß. Kollekte für die Gustav-Adolf-Sache. 1.30 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr nachmittags Gemeindegabend im Kaiserhof, veranstaltet von der Evangelischen Frauenhilfe in Hendekrug. Eintritt 0,50 Lit. Kaffeetafel, Pieder des Kirchenchors, Vorträge. Die Gemeinde ist herzlichst eingeladen.

Hendekrug

Friseurgehilfen

guten Arbeiter, stellt von sofort oder später ein

Ernst Herberger
Hendekrug Telefon 176
Damen- und Herren-Frisiersalon

Herdbuhulle

„Wf.“ geb. 21.3.36, akkort 1937 mit 25 Fmk'n. Vater: Vfel 3 419 Mutter: Nr. 270398. Milch: 6197. Fett: % 3,22 kr 206, preiswert verkäuflich.

Gubba
Göbhdien-Memel.

Wittgirren

Verkaufe mein **Grundstück** mit 70 d. 90 Mara. Verb. Gebäude, Boden und Inventar sehr gut. Wiesen u. Torf vorh. Anzahl. 25-30 000 Lit

Liebo
Wittgirren

Ein Schnebergelle

von sofort an die **Emil Paulat** Schmalenkingen 2 Suche von sofort ab. 1. Januar einen **Landkrug** an nach er. Aufschr. unter 4360 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Mädchen im Ozean

Van Axel Rudolph

Ein Roman von schönen Frauen, Filmleuten und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer

Achtzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Mr. Dirk hat sich mit zwei jungen Seeoffizieren zusammengesetzt und in ein Gespräch vertieft. Wahrscheinlich reden sie von Wind und Wetter in der Chinesischen See. Mr. Tsugeno überlegt, ob es einen Zweck hat, den jungen Deutschen jetzt noch einmal vorzunehmen. Im Grunde hat er dieses kleine Gartenfest doch nur veranstaltet, um den Kauf der Insel zum Abschluß zu bringen. Aber nein, der Zeitpunkt ist ungünstig. Mr. Dirk zeigt schon den ganzen Nachmittag ein steinernes, verdrossenes Gesicht. Offenbar ist er nicht in guter Stimmung. Nun, es eilt ja auch nicht. Mr. Dirk ist jetzt eingeführt. Er wird als Gentleman morgen übermorgen seinen Besuch machen und dabei kann man über das Geschäft sprechen. Die Sache macht Kitfao Tsugeno keine Sorge.

Dort drüben auf der Bank ganz nahe am Haus sitzen Vera Tsafkin und Herr Belesnoi. Daran ist nichts Außergewöhnliches. Sie sind ja Landleute. Dennoch schaut Mr. Tsugeno lange hin. Herr Belesnoi hat sich vorgebeugt und zehnet mit seinem Stöckchen Sandkörner in den Sand, während er erzählt. Die Schaupielerin aber betrachtet ihn von der Seite her verhöhlen, und in den Augen, die Belesnoi jetzt nicht sehen kann, steht unverhohlener Haß.

Nawohl, Haß! Tsugeno kennt vielleicht wie kein Zweiter die Sprache der Augen und stellt verwundert fest: Was da in dem Blick liegt, mit dem Vera Tsafkin ihren Landsmann heimlich mustert,

das ist flammender, unaussprechlicher, tödlicher Haß!

Wie ist das möglich? — überlegt der Japaner, die beiden haben sich doch erst hier kennengelernt. Oder...? Kitfao Tsugeno ist kein Freund loser Vermutungen und Phantasieereien. Er beschließt einfach im stillen, noch heute abend genauere Auskünfte über Vera Tsafkins Privatleben einzuziehen zu lassen. Vielleicht kommt man dadurch auch endlich diesem Mr. Norman auf die Sprünge.

Harry Norman! Eben beschäftigt er mit Lis van Deren eingehend den kleinen Sprungturm am Schwimmbaden. Ein paar andere junge Herren haben sich angeschlossen, aber Lis und Norman haben aufeinander nur Augen für einander. Die übrigen spielen Staffage, ohne es zu merken, — die Tröpfe!

„Hast du Gewißheit über den Herrn bekommen, Bruder Kitfao?“ sagt neben ihm die brüchige Stimme Ufados, als läte der ältere in seinen Gedanken. Tsugeno macht ein befahendes Zeichen.

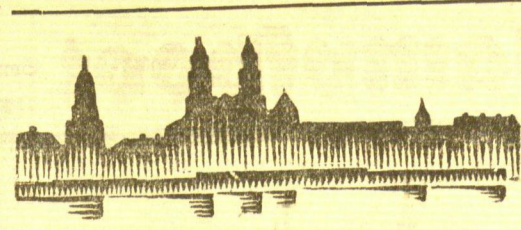
„Künstler ist Mr. Norman nicht,“ sagt er entschieden. „Ich habe ihn mit Tolua allein gelassen.“

„Und?“

Tsugeno hebt leicht die Schultern. „Er hat seinen Tee getrunken. Tolua einen Dollar Trinkgeld gegeben und ist gegangen.“

„Und daraus folgerst du...?“

„Tolua ist schön und willig, Ufado. Es gehört schon eine mächtige Selbstbeherrschung dazu, ihr zu widerstehen. Von einem Filmregisseur, der hier fremd ist, kann man nicht annehmen, daß er sich derart beherrsch, um der berühmten „colour line“ willen. Das Massenbewußtsein pflegt bei den Herren selten so stark ausgeprägt zu sein. Wenn's noch ein Engländer wäre, der hier im Osten anständig ist. Oder ein Offizier...?“



Kaunas, 22. Oktober

Inhalt der „Voriautubės žinios“ Teil I Nr. 589

Die am 16. Oktober 1937 herausgekommene Nr. 589 der „Voriautubės žinios“ — Teil I — enthält:

- (Uebersetzung)
- 4101. Abänderung des Stellenetats des Kultusministeriums.
- 4102. Richtlinien für die Herstellung, den Verkauf und den Gebrauch von Spielkarten.
- 4103. Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betr. die Ueberlassung von Holz aus den staatlichen Forsten.
- 4104. Abänderung der Richtlinien für die Durchführung der Grundschulspflicht.
- 4105. Abänderung der Gebühren für die Beförderung auf öffentlichen Wegen.
- 4106. Richtlinien über die Lehrbefähigung der Lehrer am Konservatorium.
- 4107. Abänderung einer Verfügung des Ministers des Innern.
- 4108-4111. Verfügungen des Landwirtschaftsministers.

Östpreußen

Ein Kind stirbt in kochendes Wasser

Die fünfjährige Edith Schweingruber aus Tilsit spielte im Zimmer Ball, während die Mutter auf dem Fußboden in einer Wanne das Bad zurecht machte. Als sie gerade kochendes Wasser in die Wanne gegossen hatte, fiel das Kind beim Spielen rücklings in die Wanne und verbrühte sich lebensgefährlich.

Söldlicher Unfall bei Baggerarbeiten

Der 63jährige Arbeiter Müller aus Eydt-Kuhnen ist bei Baggerarbeiten in Dornen von Betriebe des Baggers erfasst worden. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er eine halbe Stunde nach dem Unfall starb.

Söldlicher Motorradunfall

Auf der Straße zwischen Czajunen und Schilupönen ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Ein gewisser Langel aus Diknen wollte seinen Freund mit dem Kraftrad nach Hause fahren, geriet jedoch gegen einen auf der Straße stehenden Lastkraftwagen. Langel, der angetrunken war, blieb tot auf der Straße liegen, während sein Mitfahrer schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zwei Tinsassen unter dem Auto

Auf der Straße zum Jagdhaus Rominten verunglückte ein Personencar. In voller Fahrt überfiel sich der schwere Wagen und begrub zwei Tinsassen unter sich. Eine dritte Person konnte noch rechtzeitig abpringen. Der Fahrer des Unfallwagens ist mit schweren Schnittwunden, einem Genickbruch und anderen Verletzungen geborgen und der neben dem Lenker sitzende Fahrgast mit inneren Verletzungen unter dem umgestürzten Auto hervorgeholt worden.

Was ein Säckchen werden will...

Ein fünfzehnjähriger als Räuber

Vor kurzem wurde auf der Rastenburg-Chaussee, etwa 1 Kilometer von der Stadt entfernt, ein etwa 50jähriger Tischler, der bei einem Nichtseid dem Alkohol gut zugesprochen hatte, ausgeraubt. Es schien so, als wenn mehrere Täter in Frage kommen würden. Es waren ihm nicht nur seine Personalpapiere, sondern auch die Uhr, eine mit Gold geschmückte Haar-Uhrkette und ein Zwanzigmarschlein fortgenommen worden. Jetzt konnte der Täter in der Person des fünfzehnjährigen Heinz Hähnch aus Vornadi Drenburg überführt und verhaftet werden.

Schöffengericht Memel

Diebstahl in einem Neubau. Der Arbeiter Adolf K., der seinen festen Wohnsitz hat, wurde im August auf einem Neubau in der Altenbergstraße beim Diebstahl erfasst und festgenommen. Da er in den Neubau eingestiegen war, erhielt er durch gerichtlichen Strafbefehl wegen Einbruchdiebstahls eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis zudikt. K. legte Einspruch ein und beauptete nun, er sei völlig unschuldig, da er den Neubau lediglich betreten habe, um Wasser zu trinken. Durch einen Polizeibeamten wurde dem Angeklagten das Gegenteil bewiesen, und das Gericht hielt es für angebracht, die Strafe nunmehr zu erhöhen und verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

Auf einen Einspruch die doppelte Strafe. Der Konditoreibesitzer Fabusch G. aus Memel hatte wegen Ueberstretens der Polizeistunde eine polizeiliche Strafverfügung über 45 Lit oder drei Tage Haft erhalten. Auf seinen Einspruch erklärte er vor Gericht, er habe das Geschäft nur „ausnahmsweise“ länger aufgehalten, weil sein Sohn Geburtstag hatte. Da G. aber bereits vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht zu der doppelten Strafe, nämlich zu 90 Lit oder neun Tagen Haft.

Betrug. Der Arbeiter Antanas L. aus Kaunas war kurze Zeit bei einem hiesigen Fotografen beschäftigt. Nach seiner Entlassung ging er in ein Geschäft in Memel und kaufte sich einen neuen Mantel für 45 Lit. Er konnte selbstverständlich nicht bezahlen und bat um Ratenzahlung. Er legte eine Bescheinigung vor, die darin lautete, daß der Fotograf für die Bezahlung des Mantels innerhalb von zehn Tagen die Garantie übernimmt. L. verschwand unmittelbar nach dem günstigen Einkauf. Später stellte es sich dann heraus, daß der Mantel gefälscht war. L. konnte festgenommen werden und hatte sich nun wegen Urkundenfälschung und Betrug zu verantworten. Vor Gericht erklärte der Schriftführer, daß nach seiner Feststellung der fragliche Mantel von einer dritten Person geschrieben ist, die versucht hat, die Schrift des Fotografen nach einer Vorlage nachzuschreiben. Auf Grund dieses Gutachtens hielt das Gericht Urkundenfälschung nicht für gegeben und verurteilte den Angeklagten lediglich wegen Verbrauchens von einer falschen Urkunde in Tateinheit mit Betrug zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft.

Ein gekändiger Viehdieb vor Gericht. Der aus der Untersuchungshaft vorgeschickte Arbeiter Kazas S. aus Großlitauen gab an, in der Nacht zum 2. September in Galischen von der Weide eine Kuh entwendet zu haben, da er nötig Geld brauchte. S. wurde wegen Viehdiebstahls zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt.

Marktbericht

v. Coonjuthen, 21. Oktober 1937			
Butter	Wd. 1,00-1,10	Karotten	Rund 0,20
Eier	Stück 0,10	Apfel	Str. 0,20-0,30
Weizen	Str. 16,00-17,00	Schmelz	Wd. 0,80-1,10
Hoggen	Str. 9,00-10,00	Rindfleisch	Wd. 0,50-0,70
Hafers	Str. 8,00-9,00	Lammfleisch	Wd. 0,60
Gerste	Str. 10,00-11,00	Kalb- und Schweinefleisch	Wd. 0,40-0,80
Kartoffeln	Str. 1,50-2,00	Bänder	Wd. 0,60-0,70
Bäume	Stück 5,5-6,00	Hechte	Wd. 0,60
Gänse	Stück 6,00	Schleie	Wd. 0,80
Enten leb.	Stück 7,00	Merlische	Wd. 0,50
Enten geschl.	Wd. 8,00	Marie	Wd. 0,25
Hähne	Wd. 0,80	Weißliche Wd.	0,10-0,15
Hühner	Wd. 0,60	Ferkel	Naar 25,00-30,00
Keuchel	Stück 0,80-1,00	Wärfelchweine	Stück 28,00
Zwiebels	Str. 0,50	Schlachtschweine	Wd. 0,55

bedienten seines Gastgebers einen Liebeshandel anzuknüpfen. Du siehst, ich bemühe mich, ihn zu — entschuldigen. Aber, das ein Filmregisseur nicht einmal auf den Gedanken kommen soll, dieses wundervolle Mädchen, nach der ein Murnau tausend Meilen weit gereist wäre, für seinen Film zu engagieren — das ist unmöglich! Mr. Norman zeigt nicht sein wahres Gesicht!

Ufado überlegt eine Weile schweigend und neigt dann langsam den Kopf. „Ich glaube, deine Rechnung stimmt, Bruder.“

„Wer er ist und was er hier will,“ fährt Tsugeno fort, „das werden wir auch erfahren. Lis van Deren wird es herausbekommen. Auf jeden Fall muß sie jetzt die Reise mitmachen!“

Tsugeno blickt wieder sinnlos zu Norman und Lis. Die Gesellschaft hat den Spielleiter etwas abseits gezogen und mehrere junge Leute reden eifrig auf ihn ein. Aus herüberbringenden Bruchstücken der Unterhaltung kann Tsugeno entnehmen, daß man Norman überreden will, ein neues Rollenpiel zu arrangieren. Lis van Deren ist oben auf dem Sprungturm sehengeblieben. Hochaufgerichtet steht sie da in ihrer schlanken Jugendschönheit und blickt lachenden Auges über den Park. Ein Windhauch bewegt leicht ihr Kleid, daß die gelbe Korbseide sich um ihre Beine spannt. Kitfao Tsugenos Augen hängen stierend an diesem Bild. Sein Gesicht ist starr geworden wie eine spanische No-Maske.

„Komm mit in das Haus,“ sagt neben ihm plötzlich Ufados Stimme scharf und befehlend. „Ich habe mit dir zu reden, Kitfao.“

„Du wirst dieses weiße Mädchen aus deinem Haus entfernen, Kitfao.“

Tsugeno steht in dem kleinen Zimmer mit den blanken Wänden vor seinem Bruder wie ein Angeklagter vor dem Richter. Er weiß, es hat keinen Sinn, vor Ufados unerbittlichen Augen Komödie zu spielen, etwa verwundert zu fragen,

wen er eigentlich meine. Er wartet stumm, bis Ufado sich auf der Ehrenmatte gegenüber dem kleinen Hausaltar hingebeugt hat. Dann erst öffnet er den Mund.

„Ich kann Lis van Deren nicht entlassen, Bruder.“

„Sie ist deine Dienerin. Du kannst sie davonjagen, wenn du willst. Doch das verlangt niemand von dir. Wenn du Lust hast, so schenke ihr von deinem Reichtum, soviel du willst, damit sie keine Not leidet. Aber reinige dein Haus, Kitfao.“

„Sie ist keine Engländerin, Ufado. Sie hat die Engländer.“

„Das ist gleichgültig.“ Ufado sagt seinen Bruder scharf ins Auge. „Du weißt, warum es sich handelt. Du liebst diese weiße Frau!“

Eine Sekunde lang scheint es, als wolle Kitfao Tsugeno leugnen, abweichend lächeln — aber dann geht wieder eine der sonderbaren Verwandlungen in seinem Gesicht vor. Es wird plötzlich hart und Holz wie Ufados Äuge. Mag in der Brust ein Vulkan ungestillter Leidenschaften glühen und zischen, Kitfao Tsugeno neigt in ruhig-würdigem Bekenntnis den Kopf:

„Arimafu! Es ist so!“

„Hüte dich, Kitfao! Wenn du jung wärest, so würde ich die Augen schließen und dir sagen: Tu, wozu dich deine Lust treibt. Nimm das Mädchen, behalt es, bis du ihrer überdrüssig bist. Aber du bist alt, Kitfao!“ Unbarmherzig scharf ist die Stimme Ufados. Noch unbarmherziger sind seine Augen. „Ein alter Mann, der einer Leidenschaft nachgibt, läuft Gefahr!“

„Ich sehe keine Ufado.“

„Ich auch nicht, sonst spräche ich ganz anders zu dir. Aber die Gefahren, die wir nicht sehen, sind die verhängnisvollsten. Verpflanz mich bei unseren Ahnen, daß die Frau dein Haus verläßt.“

„Nein.“

„Sie wird einmal dein Unglück werden, Bruder.“

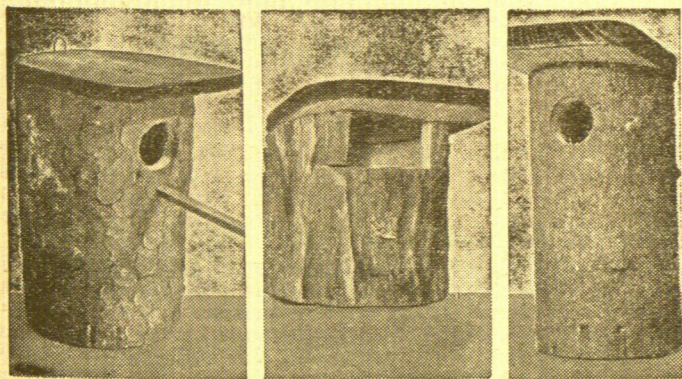
(Fortsetzung folgt)

Lehnung an den steigenden Futterbau. Gute Dung- und Jauchegruben erhalten die Nährstoffe des Stallmistes. Durch Weibhosen wird der Kampf gegen den Verderb wesentlich erleichtert. Ebenso wie auf dem Kornboden Mäuse und Kornfäfer zu bekämpfen sind, muß im Viehstall der Kampf gegen Seuchen aufgenommen werden. Auch den Kleintieren muß noch mehr Beachtung geschenkt werden als bisher. Die Verursacher der Krankheiten z. B. sind ein Problem, das der Leistungszucht besondere Aufgaben stellt. So verhilft bei allen Tiergattungen das richtige Erkennen der Krankheiten viele Verluste. Schließlich ist noch an die zweckmäßige Verwertung aller Erzeugnisse im Haushalt zu erinnern.

Nistkästen und Nisthöhlen für unsere Kleinvögel

Die Bekämpfung der Schädlinge nimmt eine besondere Stellung ein. Unsere Kleinvögel und Stare, die altbewährte Mitstreiter des Menschen sind, verdienen daher unsere besondere Aufmerksamkeit, und es ist dringend nötig, den Vögeln Nistgelegenheiten zu bieten, die einwandfrei sind und sich ohne Störung der Brut leicht überprüfen lassen. Das, was wir den Vögeln durch unsere Zivilisation genommen haben, nämlich die Möglichkeit, geeignete Nistplätze zu finden, muß ihnen in irgendeiner Form ersetzt werden, wenn die Aufzucht nicht schwer leiden soll. Den Freibrütern kann geholfen werden, indem man ihnen in Park und Garten, Becken und Zäunen ruhige Brutstätten sichert, während unseren Höhlenbrütern Nistkästen und Nisthöhlen in ausreichender Zahl erstellt werden sollen. Jetzt ist es Zeit, diese herzurichten. Leider ist es noch nicht gelungen, die natürlichen Verhältnisse restlos nachzuahmen, aber die Richtlinien werden dazu beitragen, den Anforderungen, die unsere Kleinvögel an ihre Behausung stellen, soweit wie möglich gerecht zu werden.

Als Werkstoff für die Anfertigung von Nisthöhlen verdienen Lärche und Kiefer den Vorzug. Birke, Kiefer, Fichte und Pappel müssen imprägniert werden, während Weißtanne, Eiche usw. ganz ausreichen. Als Bedachung können Eiche, Abetzement, nicht rostendes 0,5 Millimeter starkes Blech und Weichholzdeckel verwendet werden, die allerdings mit teer-



freier Pappe oder dünnem Blech überzogen sein müssen. Die Verwendung von größeren Metallklammern und rostenden Winkelstücken muß abgelehnt werden. Deckel, die aus künstlichem Stoff gefertigt sind, müssen seitlich überstehen. Nistkästen aus gefundener, gut trockener Brettern müssen mit Karbolium getränkt oder dauerhaft imprägniert und mit Eiche, Lärche oder auch Weichholz gedeckelt sein. Der Fluglochschutz, der für Nistkästen wie gegebenenfalls auch für Nisthöhlen nötig ist, soll aus einem Beschlag von nicht rostendem Blech von 0,5 Millimeter Stärke bestehen und wenigstens 10 mal 10 Zentimeter groß sein. Es ist selbstverständlich, daß scharfe Kanten, an denen sich die Vögel verletzen können, nicht statthaft sind. Wenn Leisten zum Aufhängen der Nistgeräte benutzt werden, so sind sie aus Eiche, Lärche oder Eiche mindestens 1,5 mal 3,0 Zentimeter groß anzufertigen und bei der Verwendung von Nägeln muß an beiden Enden der Leiste ein nicht rostender Verschluß angebracht werden. Aufhängevorrichtungen und Verschlüsse aus rostendem Metall sind nicht zulässig, während Robiniennägel, Leuchtmalalnägel (Duraluminium 881 B), eiserne Schrauben oder geschlagene Nägel zu empfehlen sind.

Was die Bauweise betrifft, so ist zu beachten, daß die Nisthöhlen auch an der dünnsten Stelle noch 20 Millimeter stark sind. Nistkästen, einschließlich Dach und Boden, sollen aus wenigstens 18 Millimeter starken Brettern angefertigt sein. Im Boden des Nistkastens, der von den Seitenwänden umschlossen ist, sind zwei Ablauflöcher von 5 Millimeter Durchmesser anzubringen, während in der Nisthöhle wenigstens ein vom gleichen Durchmesser sein muß. Die Bedachung soll seitlich 1 Zentimeter, über dem Flugloch aber wenigstens 2 Zentimeter überstehen. Die Fluglochweite muß für Kleinvögel 2,7 bis 3,6 Zentimeter, für Stare 4,6 bis 5,0 Zentimeter im Durch-

messer betragen. Der Abstand des Flugloches von der Bedachung darf 4 Zentimeter nicht überschreiten.

Wenn alle diese Angaben genau beachtet werden, wird es gelingen, in den Vögeln ein Stück unserer Heimat zu erhalten, zu deren Verschönerung sie in so weitgehendem Maße beitragen, und wir dürfen überzeugt sein, daß sich dieser Vogelschutz auch für den Menschen als sehr wirtschaftlich erweist.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Die Zwiebelfliege und ihre Bekämpfung. (L. S. i. B.) An meinen Zwiebeln zeigt sich eine Anzahl weißer Maden, die im Zwiebelkörper unregelmäßige Gänge gefressen haben. Um welche Schädlinge handelt es sich und wie bekämpfe ich sie?

Antwort: Es handelt sich um die Made der Zwiebelfliege, die ihre Eier an die jungen Zwiebelpflanzen legt. Die Bekämpfung muß erfolgen, wenn die Pflanzen etwa 2,5 Zentimeter hoch sind. Man begießt sie dann mit einer Obstbaumkarbolsäurelösung (3 Teile auf 1000 Teile Wasser). Diese Maßnahme ist noch drei- bis fünfmal in Abständen von etwa je 10 Tagen zu wiederholen.

Zur Bekämpfung von Kellerrasseln. (W. L. i. B.) In meinem Keller treten die Asseln stark auf. Wie bekämpfe ich diese Tiere?

Antwort: Bewährt hat sich das Wegfangen mit frischen Kartoffel- oder Rübenscheiben, die man unter feuchte Bretterstücke oder alte Dachziegel legt. Wo Menschen und Tiere nicht gefährdet werden, kann man die Kartoffel- und Rübenscheiben auch durch Bestreuen der Schnittflächen mit Kalkarfen oder Schweinfurtergrün vergiften.

Zwangsversteigerung von Grundstücken

Am 15. November, vormittags 10 Uhr, wird im Zimmer 7 des Amtsgerichtes Prüfungs das der geschiedenen Ehefrau Marie Tendies aus Kempen gehörende 31,12,89 Hektar große bebauete Grundstück in den Gemarkungen Kempen und Altsich (Dorf) versteigert.

Am 16. November, vormittags 10 Uhr, werden im Zimmer 7 des Amtsgerichtes Prüfungs die dem Besitzer Jurjus Zapus II aus Kantweinen gehörenden zusammen über 21 Hektar großen zum Teil bebauten Grundstücke in den Gemarkungen Kebbelen, Kantweinen und Gut Stragna versteigert.

Am 18. November, vormittags 9 Uhr, wird im Zimmer 36 des Memeler Amtsgerichtes das dem Besitzer Michel Szujitschil in Karfelbed gehörende 27,13,62 Hektar große bebauete Grundstück versteigert.

Am 24. November, vormittags 9 Uhr, wird im Zimmer 36 des Memeler Amtsgerichtes das dem Domherrn Julius v. Maciejowski in Schwelmsna gehörende 105,44,98 Hektar große bebauete Grundstück in Dauchfur-Krüger versteigert.

Am 1. Dezember, vormittags 9 Uhr, werden im Zimmer 36 des Memeler Amtsgerichtes die dem Besitzerehepaar Martin Gailus in Gibbischen-Weier gehörenden etwa 8 Hektar großen zum Teil bebauten vier Grundstücke versteigert.

Am 2. Dezember, vormittags 10 Uhr, werden im Zimmer 27 des Heidefruger Amtsgerichtes die dem Kaufmanns Ehepaar Fritz Nieß gehörenden insgesamt 9,59,34 Hektar großen Grundstücke in Thomuschweiten versteigert.

Am 3. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird im Zimmer 7 des Prötulser Amtsgerichtes das dem Kämerehepaar Martin Putrus in Schwenzeln gehörende 5,56,00 Hektar große Grundstück in Dravöhnen versteigert.

Am 4. Dezember, vormittags 10,15 Uhr, werden im Zimmer 1 des Amtsgerichtes in Wischwill die der Witwe Henriette Niederstrasser gehörenden 0,38,30 Hektar und 3,82,20 Hektar großen Grundstücke in Absjeinen und Kellersifosten versteigert.

Am 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird im Zimmer 7 des Prötulser Amtsgerichtes das der Witwe Katrine Loros in Memel gehörende 28,56,60 Hektar große Grundstück in Kooften versteigert.

Am 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, werden im Zimmer 27 des Heidefruger Amtsgerichtes die der Besitzerehepaar Erdme Waschtes und Kindern gehörenden, insgesamt 21,70,78 Hektar großen Grundstücke in Wasen versteigert.

Am 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird im Zimmer 27 des Heidefruger Amtsgerichtes das dem Besitzerehepaar Fint in Kawohlen gehörende 2,87,43 Hektar große unbebaute Grundstück in Neu-Kawohlen versteigert.

Gerichtstage im Oktober

28. Oktober: im Gasthaus Asbach in Willkischen
29. und 30. Oktober: im Kreisbauhaus Pogegen.

Märkte im Oktober

29. Oktober: Kram-, Pferde- und Viehmarkt in Willkischen.

Marktpreistabelle

Märkte	Voggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch		
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	
Coadjuthen (14./10.)	9,00	15,00	10,00	8,00	1,50	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10
Vendkrug (19./10.)	9,00	—	11,00	8,50	1,80	1,20	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4	1,4
Memel (16./10.)	10,00	—	10,00	9,00	2,50	1,30	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60
Pogegen (16./10.)	8,00	14,00	9,70	8,00	1,70	1,30	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40
Prötuls (13./10.)	12,00	16,00	10,00	9,00	3,00	1,20	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30
Uebermemel RM. (15./10.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 43

Memel, den 23. Oktober 1937

89. Jahrgang

Safereinsparung bei der Pferdefütterung

Die Fütterung der Arbeitspferde erfolgt in den meisten Fällen nach Gewohnheit und Ueberlieferung in der Weise, daß die Pferde neben dem stets erforderlichen Heu ausschließlich Hafer erhalten. Dies hat seinen Grund darin, daß man den Hafer als gutes und bequemes Pferdefutter schätzt, was er auch zweifellos ist.

Die Tatsache jedoch, daß der Hafer auf der Flächeneinheit erheblich geringere Erträge bringt als andere Futterpflanzen, macht es erforderlich, den Hafer durch andere Futtermittel mit wesentlich höheren Erträgen von der Flächeneinheit zu ersetzen.

Welche Futtermittel kommen nun als Ersatz für den Hafer in Frage? Zunächst seien als ausgezeichnetes Pferdefutter die Kartoffeln erwähnt. Im allgemeinen dürfte es ratsam sein, nicht den ganzen Hafer, sondern nur einen Teil durch Kartoffeln zu ersetzen. Es ist unbedingt erforderlich, die Kartoffeln vorher sorgfältig zu waschen, weil die Pferde gegen Sand außerordentlich empfindlich sind. Außerdem sind zum Teil verdorbene und angefeimte Kartoffeln von der Pferdefütterung unbedingt auszuschließen. Mengen bis zu 7½ Kilogramm können unbedenklich roh gegeben werden. Darüber hinaus empfiehlt sich ein Dämpfen der Kartoffeln. Daß in diesen wie in allen Fällen das Dampfwasser beseitigt werden muß, ist selbstverständlich. Die Kartoffeln müssen zwecks Vermeidung von Verdauungsstörungen mit guter Spreu oder gutem, nicht zu kurzem Häcksel vermischt werden. Sofern neben Kartoffeln Körnerfutter verabreicht wird, so ist dieses zweckmäßig zu einer der Futterzeiten getrennt zu geben und der besseren Verdaulichkeit wegen zu quetschen oder zu schroteln. Rohes halm. gedämpfte Kartoffeln eignen sich zweifellos für Pferde am besten. Es können aber auch eingedampfte gedämpfte Kartoffeln nach allmählicher Gewöhnung an Pferde in Mengen von 10 bis 15 Kilogramm verabreicht werden, sofern sie vor der Einsäuerung sauber gewaschen wurden und milchauer vergoren sind. Das nötige Eiweiß erhalten die Pferde im Heu. Am besten ist Luzerne- und Kleeheu, doch läßt sich auch Wiesensheu verwenden. Im letzteren Falle kann leicht ein Kalkmangel eintreten, so daß es sich empfiehlt, 50 bis 100 Gramm eines Gemisches aus gleichen Teilen Viehsalz, kohlenstoffsaurem und phosphorsäurem Kalk zu verabreichen. Als ein ausgezeichnetes Pferdefutter sind Kartoffelflocken anzusehen, die im Verhältnis 4:1 im Vergleich mit der frischen Kartoffel an die Stelle von Hafer treten können. Bei Verabreichung höherer Gaben ist das Futter in der Krippe gut anzuseuchen. Bei teilweisem Austausch von Hafer durch Kartoffeln sind für Pferde bei mittlerer bis schwerer Arbeitsleistung folgende bewährte Gaben je Pferd und Tag zu empfehlen: 10 bis 14 Kilogramm Kartoffeln, 3 bis 4 Kilogramm Hafer, 4 bis 5 Kilogramm Klee- oder Luzerneheu und 2 bis 3 Kilogramm Häcksel und gegebenenfalls Futterstroh.

Auch die Zuckerrüben mit ihren Nebenerzeugnissen stellen ein hervorragendes Pferdefutter dar. So können z. B. bei mittlerer bis schwerer Arbeit 12 bis 16 Kilogramm Zuckerrüben, 3 bis 4 Kilogramm Hafer, 5 bis 6 Kilogramm Klee- oder Luzerneheu und 3 Kilogramm Häcksel mit bestem Erfolg je Pferd und Tag verabreicht werden. Bei schweren Pferden und schwerer Arbeitsleistung kann die Menge an frischen zerleinerten und gut mit Häcksel vermischten Zuckerrüben auf 18 bis 20 Kilogramm je Pferd und Tag gesteigert werden. Auch hier ist die getrennte Fütterung von Hafer und Zuckerrüben durchzuführen. Ebenso sind die vollwertigen Zuckerschmelz sehr gut als Pferdefutter geeignet. Die zweckmäßigsten Tagesgaben liegen je nach Arbeitsleistung bei 2 bis 4 Kilogramm, wodurch bei Deckung des Eiweißbedarfs durch Heu zumindest gleiche Mengen Hafer zu ersetzen sind. Bei der Verfütterung empfiehlt sich vorheriges Anseuchen und Aufquellen mit Wasser, da sich die Schmelz dann nicht so leicht im Schlund zusammenballen. Trocken- und Steffenschmelz werden von den Pferden weniger gut verwertet. Vom Futterzucker kann man den Pferden je Tag und Pferd 2 bis 3 Kilogramm verabreichen. Getrocknete Zuckerrübenblätter sind dann ein gutes Pferdefutter, wenn die frischen Blätter und Köpfe vor der Trocknung sorgfältig von den anhaftenden Erdeilchen gereinigt worden sind und die Trocknung bei nicht zu hohen Sitzgraden erfolgte. Man kann davon 6 Kilogramm je Pferd und Tag verabreichen,

wodurch 4 Kilogramm Hafer und auch ein Teil des Heues ersetzt werden. Ebenso ersetzen 20 Kilogramm frische gewaschene Zuckerrübenblätter 2,5 bis 3 Kilogramm Hafer. Sehr wertvoll ist für Pferde auch eine Gabe von 1,5 Kilogramm Melasse je Pferd und Tag, da hierdurch Kollikanschläge und Verdauungsstörungen fast vollständig verschwinden.

Weiterhin ist es möglich, durch die Verfütterung von Futterzucker- und Futterrüben erheblich an Hafer bei der Pferdefütterung zu sparen. Bei einer ausreichenden Heugabe ist es durchaus möglich, die Pferde allein mit Rüben zu ernähren, und zwar gibt man 30 Kilogramm Futterzuckerrüben oder 50 Kilogramm Futterrüben. Von den Möhren kann man Pferden bis zu 25 Kilogramm täglich geben und auch dadurch an Hafer einsparen.

Um sich vor Schäden zu bewahren, ist es unbedingt erforderlich, bei Verfütterung von Wurzel- und Knollenfrüchten diese sorgfältig zu reinigen, zu zerleinern und vor jeder Futterzeit zuzubereiten. Ferner müssen die Krippen vor jeder Fütterung sorgfältig gereinigt werden. Besondere Sorgfalt ist ebenso bei der Verfütterung aller zuckerhaltigen Futtermittel notwendig. Hier ist jede Ueberfütterung zu vermeiden. Außerdem sind die Futtergaben an Feiertagen herabzusetzen. Auch auf Sauberkeit ist hier ebenfalls größter Wert zu legen.

Das Einlagern des Obstes

Das sachgemäße Einlagern der Kernobsternte ist mehr denn je Pflicht eines jeden Obstbauers. Nur dadurch kann der im Herbst anfallende reiche Erntegewinn — nicht zuletzt im Interesse des Einlagerers — für die obstarten Wintermonate erhalten bleiben.

Es bedarf dazu keineswegs kostspieliger Lagerhäuser oder gar Kühlhäuser, sondern bei etwas gutem Willen ist jedem mit geringem Kostenaufwand die Erhaltung seiner Obsternte möglich. Hier ist es ein leerstehender luftiger Keller und dort gar ein unbenutzter Stall, die sich gut für die Einlagerung von Obst herrichten lassen. Besonders möchte ich neben der Lagerung in Räumen auf die guten Erfolge bei der Erdmieteneinlagerung hinweisen.

Vorbedingung für den Erfolg der Lagerung von Winterobst ist die Beschaffenheit der Früchte zur Zeit der Ernte. Sie müssen frei sein von pilzlichen Krankheiten und tierischen Schädlingen und frei von mechanischen Beschädigungen u. a., hervorgerufen durch zu lange Fingernägel beim Pflücken und durch Verwendung ungepolsterter Pflückkörbe. Das Obst darf weder zu früh noch zu spät geerntet werden, weil zu früh geerntete Früchte leicht welken und nicht vollaromatisch sind und zu spät geerntete Früchte sich überreif nicht solange halten. Erkennlich ist die Baumreife daran, daß sich die Frucht beim Anheben leicht vom Fruchtstiel löst. Vor Einbringung in das Lager läßt man das Obst abtrocknen, indem man es 10—14 Tage auf Haufen oder in Erntekisten an kühler, schattiger Stelle im Freien stehen läßt. Die durch Pilze befallenen Früchte werden — nun kenntlich geworden — aussortiert.

Welche Anforderungen müssen nun an einen Lagerraum gestellt werden? Er muß möglichst kühl sein, also nach Norden oder Osten liegen, und frostoffrei gehalten werden können. Da die Temperaturen möglichst gleichbleibend (+ 2 bis + 6 Grad Celsius) sein sollen und die relative Feuchtigkeit 85—90 Grad betragen soll, muß der Raum leicht lüftbar sein. Es wäre also an warmen Tagen die Lüftung zu schließen und in kühlen Nächten (bis — 2 Grad Celsius) zu lüften. Licht fördert den Reifevorgang. Es muß deshalb der Lagerraum verdunkelt werden können. Bei zu hoher Luftfeuchtigkeit ist durch Aufstellen von Gefäßen mit ungelöshtem Kalk für trockenere Luft zu sorgen, während durch Aufstellen von Wassergefäßen in zu trockenen Räumen die nötige Luftfeuchtigkeit erreicht wird. Es bedarf wohl kaum besonderer Betonung, daß ein Lagerraum frei von üblen Gerüchen sein muß und darum Obst niemals mit Gemüse zusammen gelagert werden darf. Um der Ausbreitung von Fäulnis auf dem Lager vorzubeugen, sind Lager-

räume wie Lagereinrichtungen mit Seifen- und Sodawasser, eventuell auch mit Kysel gründlich zu reinigen, Wände, Decken und Fußböden zu kalten. Auch Desinfizierung des Raumes durch Verbrennen von Stangen Schwefel ist ratsam.

Die Unterbringung des Lagergutes kann je nachdem, was zur Verfügung steht, entweder auf Boden oder in Ernte-, Transport- und Einheitskisten erfolgen. Bei edleren Sorten bedient man sich auch gern besonderer Einwickelpapiere, wie Seiden- und Delpapier. Als Unterlage dient den Früchten sauberes Papier. Man vermeide die Verwendung von Zeitungspapier, Stroh und vor allem von Holzwole. Die Lagerung in Räumen bietet den Vorteil, das Lagergut ständig überwachen und etwa sich zeigende Mängel rechtzeitig beseitigen zu können. Auch kann von ihnen laufend der Bedarf, sei es für den Eigenverbrauch oder für die Marktlieferung, entnommen werden. Man wird deshalb Sorten, die schon im Laufe des Winters dem Verbrauch zugeführt werden müssen, möglichst in Lagerräume bringen, während die ganz späten Sorten, und von ihnen wiederum am besten die glatten, hartschaligen Sorten, sich für die Unterbringung in Erdmieten eignen.

Für die Erdmietenlagerung gelten dieselben Luft- und Lichtverhältnisse als auch Feuchtigkeits- und Temperaturbedingungen wie bei Lagerung in Räumen. In Erdmieten sind aber diese Verhältnisse viel gleichbleibender und nicht so großen Schwankungen unterworfen. Dadurch bewahrt das in Erdmieten gelagerte Obst besser seine Frische und seinen Wohlgeschmack.

Wie legt man nun eine Erdmiete an? Je nach den Boden- und Grundwasserverhältnissen wirt man die Miete etwa 30-50 Zentimeter tief und 0,80-1,50 Meter breit aus. Der Boden und die Wände werden entweder mit Lannenreißig oder mit Torfmüll ausgelegt. Darauf werden die schalenfreien Früchte Mitte bis Ende November nach dem Schweißprozess etwa 60 Zentimeter hoch aufgeschichtet. Bessere Sorten schichtet man lagenweise in Torfmüll. Das Ganze wird mit Torfmüll und Lannenreißig und bei Frosteintritt darauf mit Erde abgedeckt. An Stelle von Torfmüll kann auch trockenes Laub Verwendung finden. Stroh und Schilf jedoch dürfen nicht mit dem Lagergut in Berührung kommen, können aber als Abdeckung über Torfmüll vor Aufbringen des Erdreiches dienen. Die Miete kann auch mit Stangen, Brettern und Schilf abgedeckt werden. Alle 1,5 Meter muß ein Luftschacht zur Entlüftung eingebaut werden. In ihm ist mittels Draht ein Bodenthermometer zur Kontrolle gegen Frostgefahr einzuhängen. Die Erdecke wird also entsprechend der Außentemperatur zu verstärken oder wieder abzutragen.

Die Lagerung in Erdmieten bietet gegenüber den Lagerungen in Räumen den Vorteil, daß Verluste an Fäulnis hier geringer sind. Es eignen sich jedoch nicht alle Sorten für diese Art der Lagerung. Es empfiehlt sich deshalb, zunächst einmal einen Versuch mit den vorhandenen Sorten zu machen, um sich dann gegebenenfalls im kommenden Jahr in verstärktem Maße dieser Lagermethode zu bedienen. Gute Erfahrungen wurden bisher u. a. mit den Sorten: Goldparmane, Rheinischer Bohnapfel, Roter Eierapfel, Ontario, Schöner aus Boskoop, Landsberger Renette, Kaiser-Wilhelm- und Baumanns Renette gemacht.

Zum Schluß sei noch auf die Lagerung in Fässern hingewiesen. In ihnen kommt das Lagergut schichtweise in Torfmüll, gegebenenfalls auch eingewickelt. Die Fässer werden mit Deckel verschlossen in die Erde eingesenkt und im übrigen wie Mieten behandelt.

Rühe, Färsen und Merbe, die nicht gedeckt werden dürfen

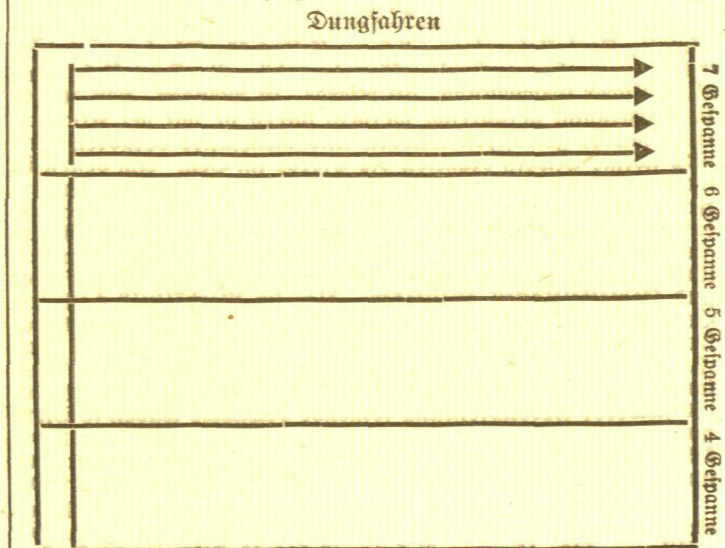
Die erste Verordnung zur Förderung der Tierzucht in Deutschland bestimmt, daß den Vätertieren nur gesunde weibliche Tiere zugeführt werden dürfen. Wo Zweifelsfälle auftauchen, muß der Halter des Vätertieres ein tierärztliches Zeugnis verlangen. Um nun Arseinerseits ein tierärztliches Zeugnis zu vermeiden, hat der Beauftragte des Reichsnährstandes laut Verordnungsblatt des Reichsnährstandes eine Bestimmung erlassen, die klarstellt, welche Tiere als nicht gesund gelten. Hierzu gehören Kühe und Färsen, die 1. offensichtlich krank erscheinen und eine Störung des Allgemeinbefindens zeigen, 2. äußerlich erkennbare Krankheitserscheinungen der Geburtswege (eitrigen oder mit Eiter durchsetzten Ausfluß) zeigen, 3. wegen einer feuchtschleimigen Erkrankung einer Stall- oder Deckperre unterliegen, 4. innerhalb der letzten drei Monate, gleichgültig aus welchem Anlaß, verkalbt haben, 5. im letzten Vierteljahr mehr als dreimal im Abstände von etwa je drei Wochen gedeckt wurden und immer wieder umgerindert haben. Für die Stuten gilt sinngemäß dasselbe. Darüber hinaus sind solche Stuten als nicht gesund anzusehen, deren Fohlen wiederholt an Wärmeekrankung oder eingegangen sind, ferner solche, die in den letzten 2 Jahren gedeckt wurden und kein lebendes Fohlen gebracht haben, oder in der laufenden Deckzeit in drei aufeinanderfolgenden Rosten gedeckt wurden und immer wieder umrosten, und schließlich solche, die 5 Jahre und älter sind, nach dem 1. August des Vorjahres zugekauft wurden und in der laufenden Deckzeit kein lebendes Fohlen gebracht haben.

Arbeitsersparnis beim Mistfahren

Arbeitsparende Maßnahmen müssen in erster Linie in Zeiten der Arbeitshäufung einsehen. Können in dieser Zeit Leute eingespart werden, so sind sie damit in der Regel das ganze Jahr über entbehrlich. Rein rechnerisch kann zwar die Einstellung von Maschinen zur Einsparung von Arbeitskräften auch in arbeitsarmen Zeiten wirtschaftlich sein, wenn in der Tat bei der Maschinenanwendung ein geringerer Geldaufwand erforderlich ist. Praktisch aber liegen die Dinge so, daß nicht eine Verbilligung der Arbeit erzielt wird, sondern eine Verteuerung. Denn die durch die Benutzung der Maschinen frei werdenden Leute können nicht entlassen werden; sie müssen auch in den arbeitsarmen Zeiten beschäftigt und bezahlt werden, damit sie für Zeiten der Arbeitshäufung verfügbar sind.

Obgleich das Düngfahren zum großen Teil in die arbeitsarme Zeit fällt, gibt es auch viele Betriebe, in denen alljährlich noch große Flächen Landes noch in der Hauptarbeitszeit, zu Beginn der Frühjahrbestellung, abgedüngt werden müssen. Schließlich ist auch der Winter heute nicht mehr für alle Wirtschaften eine Zeit der Arbeitsstille, in der Lückenbühlerarbeiten gemacht werden müssen, sondern infolge der weitgehenden Mechanisierung ist die Zahl der Leute und Gespanne stark eingeschränkt worden, so daß selbst im Winter arbeitsparende Maßnahmen versucht werden müssen.

In Betrieben mit nur einem oder zwei Gespannen lassen sich durch noch so geschickte Organisation beim Düngfahren wesentliche Einsparungen an Leuten und Gespannen nicht erzielen. Anders ist es dagegen beim Düngfahren in geschlossener Reihe. Hier empfiehlt es sich, den Stallung nicht, wie es in vielen Wirtschaften üblich ist, in der Längsrichtung über den Schlag auszufahren, sondern quer zum Schlag. Dadurch werden die Schwankungen in der Fahrzeit, die durch verschiedene große Entfernungen entstehen, ausgeglichen. Die Zahl der Gespanne je Zug muß sich notgedrungen nach der größten Entfernung richten. Werden also beispielsweise zum Befahren eines Schlages 7 Gespanne benötigt, so sind diese immer dann nicht ausgenützt, wenn an der unteren Schlaggrenze abgehalten wird. Anders sieht es aus, wenn quer zum Schlag gefahren wird. Hierbei wird nur anfangs mit 7 Gespannen gefahren. Sobald die Entfernung geringer geworden ist, wird ein Gespann herausgenommen, späterhin ein zweites und zum Schluß sogar ein drittes. In einem Großbetriebe wurden Versuche darüber durchgeführt und sie ergaben bei einer Schlaggröße von 40 Hektar folgendes Bild:



7 Gespanne, 6 Gespanne, 5 Gespanne, 4 Gespanne.

In der Schlagrichtung

1 Zug = 7 Gespanne. Kosten je Tag *) 63 Lit
16 Tage: 1008 Lit.

Quer zum Schlag

7 Gespanne 4 Tage: 252 Lit
6 Gespanne 4 Tage: 216 Lit
5 Gespanne 4 Tage: 180 Lit
4 Gespanne 4 Tage: 144 Lit.

Die Ersparnis betrug also 216 Lit auf 40 Hektar, das sind je Hektar 5,40 Lit.

Von diesem Verfahren wird nur bei Arbeitsbeginn und kurz vor Arbeitsluß abgegangen. Bei Arbeitsbeginn „strent man sich raus“, bei Arbeitsluß „strent man sich wieder nach Hause“. Die Arbeit beginnt und endet stets am Schlaganfang. Auf diese Weise wird der Leerlauf für Wege abgekürzt. Gleichzeitig werden Pausen vermieden, die bei Arbeitsbeginn häufig

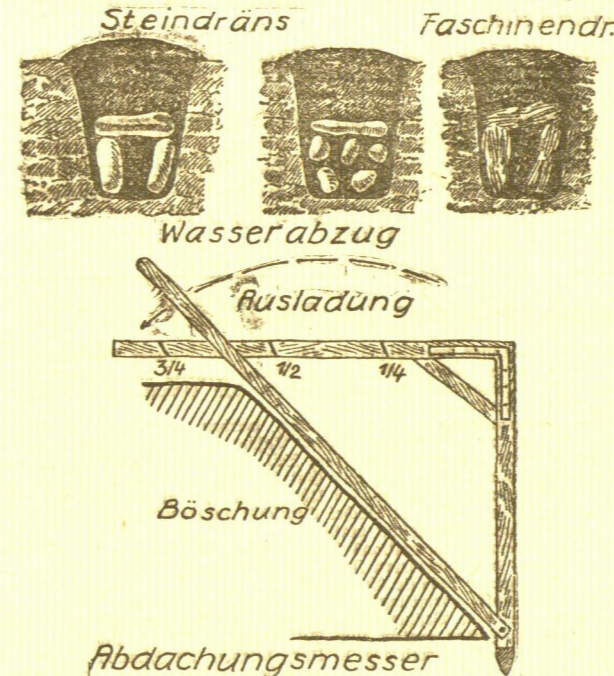
*) Dieser Berechnung ist ein Satz von 9 Lit für ein Gespann (2 Pferde und 1 Gespannführer) zugrunde gelegt.

dann entstehen, wenn alle Wagen das erstmal den Hof verlassen haben.

Beim Düngstreuen wird allen Arbeitskräften ein bestimmtes Stück Land zugeteilt. Die einzelnen Leute arbeiten also unabhängig voneinander, die Leistung des einzelnen und die Arbeitsgüte können jederzeit überprüft werden.

Bodenentwässerung auf kleineren Flächen

Ein Uebermaß von Bodennässe muß auch auf kleineren Kulturlächen in der Landwirtschaft oder im Gartenbau durch Entwässerung beseitigt werden. Am besten wird dies durch horizontale Ableitung des Wassers in unterirdischen Röhren erreicht. Zu diesem Zweck muß ein Röhrennetz angelegt werden, bei dem in Hauptröhren, die der Fortleitung des Wassers dienen, also Abzughöhren sind, senkrecht oder spitzwinklig Nebenröhren münden, die zur Auffangung des Wassers gezogen sind. Im Mittel kann man den Abstand der Röhren etwa 10-20 Meter annehmen. Wegen der zu hohen Kosten kann man im kleineren Betrieb von der Anwendung teurer



Ton- oder Steingutröhren absehen, es genügen Reiser- (Faschinen) oder Steindräns (Steinrasseln). Es sind dies zugegebene Gräben, in die Faschinen oder Steine eingelegt sind. Die Böschung (schräge Wand) dieser Gräben wird bedingt durch den Zusammenhang des Bodens. So macht man in Torfböden fast senkrechte Wände, in Tonböden bis 60gradige Böschungen, in Lehmböden 45gradige; am flachsten müssen die Wände bei trockenen Böden sein. Um die Böschungswände gleichmäßig abzutragen, verfertigt man sich zweckmäßig nebenstehend abgebildeten Abdichtungsmesser. Dieser wird auf die Böschungswände öfter aufgestellt und das Erdreich so lange abgetragen, bis das bewegliche Lattenstück sich auf dem horizontalen Lattenstück, d. h. auf die erforderliche Ausladung, einstellen läßt. Zu Faschinematerial können alle Reiser und Stockschlaghölzer der Laubholzarten dienen, vorzüglich verwendbar sind Weiden, Erlen, Pappeln, Hafel, Esche, besonders aber die Strauchhölzer oder Dornen der Busch- oder Auwaldungen.

Nur noch Anbau krebsselter Kartoffeln in Deutschland

Um die Umstellung auf krebsseltene Sorten in Deutschland zu fördern und soweit vorwärts zu treiben, daß ein allgemeines Verbot des Anbaues Krebsanfälliger Sorten erfolgen konnte, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin seit etwa zehn Jahren erhebliche Mittel laufend zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe nicht nur die am härtesten verheulten Gebiete saniert, sondern auch in anderen Teilen Deutschlands die freiwillige Umstellung durch Verbilligung des krebsselten Saatgutes entscheidend gefördert wird. Es war schließlich durch die Maßnahmen des Reichsnährstandes auf dem Gebiet der Saatgutenerkennung erreicht worden, daß im Frühjahr 1937 bereits 80 v. H. des gehandelten Kartoffelpflanzgutes aus krebsseltenen Sorten bestanden. Es ist somit der Zeitpunkt gekommen, von dem ab Krebsanfällige Kartoffeln in Deutschland nicht mehr angebaut werden dürfen. Dieser Zeitpunkt ist durch eine sieben erscheinene Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebesses in Deutschland auf den 1. März 1941 festgesetzt worden. Von da ab dürfen in Deutschland nur noch krebsseltene Kartoffeln angebaut werden. Damit im Frühjahr 1941 nur noch auf krebsseltene Pflanzgut zurückgegriffen werden kann, bestimmt die Verordnung weiter, daß vom 1. Juli 1940 an nur noch Pflanzgut krebsselter Sorten in den Verkehr gebracht werden darf.

Ohne ständige Betriebskontrolle kein Erfolg

Man kann den landwirtschaftlichen Betrieb mit einer Taschenuhr vergleichen. Bei diesem Vergleich würden die natürlichen Bedingungen, wie Boden und Klima, dem Gehäuse der Uhr entsprechen. So wie nun die einzelnen Räder dem Uhrgehäuse angepaßt sein und richtig ineinandergreifen müssen, so müssen auch die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebszweige, wie Körnerbau, Hackfruchtbau, Feldfutterbau, Weiden, Weiden, Nutz- und Zuchtvieh usw. aufeinander abgestimmt sein, wenn der Betrieb nicht gestört werden soll. Und wie Zifferblatt und Zeiger anzeigen, ob die Uhr richtig geht, so gibt schließlich die laufende Betriebskontrolle Aufschluß darüber, ob der Betrieb richtig geführt wird.

Dieses Schulbeispiel hat heute mehr Bedeutung denn je, und zwar sowohl volkswirtschaftlich wie auch betriebswirtschaftlich gesehen. Nur wenn der Betrieb rechtzeitig rechnerisch durchdacht wird, können die Maßnahmen ergriffen werden, die eine organische Entwicklung des Betriebes gewährleisten. Das gilt für alle Betriebszweige.

Im gegenwärtigen Augenblick beansprucht der Futtervorausschlag besondere Aufmerksamkeit. Im großen und ganzen wird der Bauer jetzt schon übersehen können, was er an Futtermitteln in Haus und Scheune geborgen hat. Ein solcher Vorausschlag ist nicht nur in futternappen Jahren notwendig, er soll vielmehr Jahr für Jahr aufgestellt werden. Wenn sich nämlich immer wieder zeigt, daß zu wenig Heu, Rüben oder Saftfutter vorhanden sind, so sind diese Mängel in einer fehlerhaften Wirtschaft zu suchen. Die Verteilung der angefallenen Futtermittel muß nun so erfolgen, daß jede Tiergattung die Futtermittel erhält, die ihr am bestmöglichen sind und sie zu höchsten Leistungen befähigen.

Daß hohe Milchleistungen auch mit gutem Rauf- und Saftfutter erzielt werden können, also ohne größere Kraftfuttergaben, zeigen viele Untersuchungs- und Kontrollergebnisse. Wichtiger als hohe Einzelleistungen sind heute die Durchschnittsleistungen. Die hohen Rekordzahlen in früheren Jahren wurden meistens mit Hilfe von ausländischen Futtermitteln erreicht. Auf derartige Leistungen können wir umso leichter verzichten, als sie nur gar zu oft mit schweren körperlichen Schäden für die Tiere erkauft wurden. Reicht nun unser Futter aus, um hohe Durchschnittsleistungen zu erzielen? Diese Frage hängt zunächst davon ab, ob viel und gutes eiweißreiches Heu vorhanden ist. Ebenso ist eiweißreiche Silage ein ausgezeichnetes Leistungsfutter. Ist dagegen nur wenig gutes Heu vorhanden, und sind auch die Futterrüben knapp, so kommt man schwerlich über das notwendige Erhaltungsfutter hinaus. Ohne ausreichende Futtermengen kann keine Kuh viel Milch geben. Das ist eine Binsenwahrheit. Aber leider wird in vielen Betrieben noch nicht den Leistungen der Tiere entsprechend gefüttert.

Schon aus dem Futtervorausschlag wird der Bauer manchen nützlichen Rückschluß auf die Betriebsgestaltung ziehen können. Für die meisten Betriebe wird es zweifellos notwendig sein, dem Problem der Eiweißfuttermittelversorgung aus eigener Scholle erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Lösung wäre einfach, wenn genügend Ackerflächen vorhanden wären. Auf Kosten der Körnerfrüchte aber darf der Futterbau nicht ausgeweitet werden, wenn nicht die hier erzielte Nahrungsfreiheit in Frage gestellt werden soll. Das Eiweißproblem bleibt, von welcher Seite man es auch betrachtet, letzten Endes eine Frage der richtigen Betriebsgestaltung. Futterbau und Viehhaltung müssen richtig aufeinander abgestimmt und dem ganzen Betrieb angepaßt sein. Die Lösung muß aus jedem Betrieb unter Berücksichtigung der Boden- und Klimaverhältnisse herauswachsen. Die Futterbasis läßt sich überall erweitern, nur wird der Weg nicht immer der gleiche sein. Im Vordergrund steht die bessere Nutzung der Weiden und Weiden, daneben die des Feldfutterbaues und der Hackfrüchte. Ueberall wird naturgemäß das Bild verschieden sein. In dem einen Betrieb spielt vielleicht die Ausdehnung des Luzernebaues eine große Rolle, in dem anderen wird der Zwischenfruchtbau stärker in den Vordergrund treten. Ebenso wird sich der Ausbau der Futtergrundlagen für die Schweinehaltung regional verschieden gestalten. Ein allgemein gültiges Rezept gibt es nicht. Ausschlaggebend für den Erfolg sind nicht theoretische Erörterungen, sondern Wissen und Können des einzelnen Bauern und Landwirts.

Nicht weniger wichtig als die Mehrezeugung durch bessere Düngung, Saat, Pflege und die Umstellung auf den notwendigen Bedarf ist schließlich der Kampf gegen den Verderb. Diese Forderung sollte jeder Bauer sich hieners vor Augen halten. Die Ernte muß schließlich auch gut aufbewahrt werden, wenn die Mehraufwendungen nicht vergeblich gewesen sein sollen. Durch richtiges Einmieten, Trocknen von Kartoffeln und Zuckerschnitzeln sowie durch Einläuern lassen sich viele Verluste vermeiden. Bei dem Bau von Gärfutterbehältern ist zu bedenken, daß mehrere kleine Behälter vorteilhafter sind als ein einziger großer. Auch entspricht es dem organischen Aufbau eines Betriebes, wenn der benötigte Gesamtraum im Laufe mehrerer Jahre angeschafft wird, und zwar in An-

Kondore greifen an / Kämpfe mit den Adlern der peruanischen Kardillern / Von Fr. W. Billings

In dreitausend Meter Höhe schütten wir den Indios unsere letzte Quinohirn in die Hingebaltenen, hohlen Hände, brüderlich teilen wir das Brot und Meismehl. Dann loden die Hirten ein junges Lamm aus der Herde und bereiten es über schnell entfachtem Feuer. Dabei fließen die Lippen der kupferfarbenen Männer über von monotonen Gebeten. Plötzlich stutzt Ayacucho, der Aelteste, die unzähligen Milken und Kalten in seinem Gesicht ziehen sich noch strenger zusammen. Der Indio hebt den Arm und deutet in das Auzblau über den von ewigem Schnee bedeckten Gipfel der Bergriesen. Ein tumultarisches Geschmetter hebt an, aufgeregter lassen die Männer das Mahl im Stich, springen aus der bequemen Hockstellung und starren in die Höhe. Trotz aller Anstrengungen vermag keiner von uns Weissen mit bloßem Auge in der Unendlichkeit etwas Verdächtiges zu sehen.

Wir nehmen die Gläser zu Silse und begreifen mit einem Mal die Unruhe unserer Freunde: in sterblichen Spiralen fallen Kondore herab, aus siebenhundert Meter Höhe, eine ganze Staffel, nur festbewegten sich die ausgebreiteten Schwingen der majestätischen Vögel. Die starbattigen Schnäbel tief unter den Bauch gekent, als wollten sie jeden Augenblick im Sturzflug die Schneefuppen der Kardillern aufspalten, so schweben die schwarzen Adler der peruanischen Hochebene der Erde zu. Jetzt halten sie kaum noch zwelltausend Meter über uns, rücken im Gletten, als gälte es einen Schlachtplan zu beraten, so nahe zusammen, daß sich die weißen Deckfedern der äußersten Flügelspitzen berühren, drängen dann aneinander.

Manastlich bläsen die Bergschafe, mit glasigen Augen schielen sie seitwärts in die Räfte. Monde laden dabei in die Knie, verberaen den Kopf unter dem Hinterleib des am nächsten stehenden Tieres. Widder, die sich abscheiden, aus der eisernen Umklammerung zu brechen, werden von den Hirten mit Schlägen auf die Ringelhörner zurückgetrieben. Ein Reh heßt vorüber. In grotesken Sprüngen schreien die eben noch friedlich stehenden Schinckillas ihren Hählen zu. Selbst die braunqorenkellen Pitos, die klinken Sechste der Kardillern, verkriechen sich tiefer in den Stacheln der Kaktien.

Auf einmal rauscht es schräg über unseren Köpfen urplötzlich, wie Steine fallen drei Kondormännchen herab, feigen mit mächtig pfeifenden Flügelgeschlägen zum Greifen nahe über Tier und Mensch. Deutlich erkennen wir die schwelenden, roten Hautlappen unter dem Kinn, in Angriffs-lust scheint sich die weiße Halskrause der Kardillernobler zu sträuben, kaum fünf Meter über der Herde schleifen die verkrampten Kränge der Mäher. Wilde, sinnlose Wut verzerrt die Gesichter der Hirten, aus den trocknen Kehlen der Indios tönen sich Schreie, deren scharfes Echo von den Felswänden der nahen Abgründe uns bis ins Mark erschüttert. Nur wenige Sekunden dauert der Sturz, dann wird es unheimlich still. Die Schafe blöken nicht mehr, nur die Pfanken der Tiere klingen und hämmern, als sei eben eine Schjagd zum Stillstand gekommen. Allmählich zerrt die künstliche Ruhe auch an unseren Nervensträngen, wir sehen die erschossenen Pfeifen in Brand und luchen angepaunt den Horizont ab. Da beginnen aufz neue die Hirten zu brüllen, gleichzeitia spannen ihre Arme die Bogen mit den vergifteten Pfeilen. Zu unserer grenzenlosen Verblüffung tauchen die Angreifer diesmal aus den Tiefen der Felsenjürründe hoch, spalten von allen Seiten her den zitternden Schafknäuel, der nicht mehr zu halten ist. In panischem Entsetzen überrennen die Widder die Menschenbarriere, hinter sich in langen Streifen die stehenden Lämmer und Muttertiere. Von Säusen und Brausen ist ringsum die Luft erfüllt; wie Wölfe siben die Kondore ihren Opfern auf den Fersen, jagen sie die Abhänge hinauf. Dabei schlagen die Schwingen der abscheidenden Vögel auf die Köpfe des gebedten Wildes ein, das sich vergebens dacht am Rande des Abgrundes zu halten versucht. Bevor wir mit unseren Repetiergewehren zum Schuß kommen, sacken die ersten Lämmer in die schwindelnde Tiefe der Schluchten, stärkere Tiere folgen; ein stattlicher Widder stellt sich auf die Hinterbeine und leistet heftigen Widerstand. Und verheddert er sich mit seinem Gehörn in den Fängen des Angreifers und wird in den Spalt gerissen.

Von elf Mäherern jagen nur noch zwei auf dem Plateau, zwei andere schleppen sich, von den Felsen der Indios getroffen, hilflos am Boden, einen dritten haben die Kugeln aus unseren Büchsen kompfunkfähig gemacht. Klopfenden Herzens

beugen wir uns über den nächsten Abgrund und verfolgen durch die scharfen Klüfte jede Einzelheit des blutigen Mahls der Mäher. In dichten Schwärmen sind jetzt auch die Weibchen der Kondore erschienen und rufen zwelltausend Meter unter uns an den noch warmen Fleischhäuten. Nur wenige Pämmer und Muttertiere haben die Indios inzwischen wieder unter ihre Dohut nehmen können. In den Augen der Hirten brennt Wut und Scham über die angetane Schmach aus den Klüften unvermindert fort. In einem wahren Racheaumel stürzen sich die Männer auf die ver-

wundeten Diebe, zerkrümmern mit Keulen aus Bronze und Stein zuerst die Schnäbel, dann packen sie jeden Kondore einzeln und nageln die auseinander gessernten Schwingen mit spitzen Holzspießen auf den steinigten Boden fest. Darauf beginnt eine grauame Opferzeremonie: Ayacucho hält den Gefesselten eine Straßpredigt, monoton fließen dem Aeltesten die Worte über die blutleeren Rippen, plötzlich zieht der Erregte das Messer und schlägt mit zitternden Händen die Herzen aus der Brust der verendenden Vögel. Ein wilder Tanz beginnt. Erst mit dem Erlöschen der Klammern sacken die Indios in sich zusammen, fallen auf die Knie und verharren mit in die Ferne gerichteten Gesichtern regungslos, wie die feineren Götzenbilder ihrer jahrtausendealten InkaGeschichte. (Deutsch von Otto Steinicke)

In den Katakomben des französischen Goldes / Das Goldschloß in der Tiefe - 26 Meter unter der Erde - Der Saal der tausend Rätsel

Nicht die Kammer, nicht der Couvre, nicht das Präsidenten-Palais sind die wichtigsten Gebäude von Paris. Es ist jener merkwürdige Bau, der neben dem alten repräsentativen Gebäude der Bank von Frankreich liegt, und das doch niemand sieht. Zehntausende eilen tagtäglich durch die Rue Montpensier. Autos und Autobusse rasen Tag für Tag an dem Haus vorbei, und die Passanten und Fahrgäste bemerken doch nichts anderes als einen weiträumigen Platz, der mit Planken eingezäunt und offenbar irgendeine Baustelle ist, auf der eines Tages Arbeiter erscheinen werden. Aber das Werk ist schon längst bis ins Letzte getan, nur, daß es nicht in den Himmel strebt, sondern in die Erde sinkt. Unter dem Gelände, unter dem harmlosen Bauplatz liegen, sechs Stockwerk tief, die berühmten Kellergewölbe der Bank von Frankreich mit ihren Goldbarren, mit ihren Goldmünzen, von denen das Wohl und Weh des Landes abhängig ist. 26 Meter tief fährt

man mit dem Lift senkrecht hinein in die Erde. Zementene Schächte umgeben den Fahrstuhl fugendicht. Man durchquert auf dieser Fahrt das Bett eines Baches. Bar dieser Bach erst ein Hindernis, so ist die jetzt abgemauerte Wasserfläche noch ein großartiger Schutz mehr gegen Eindringlinge von oben.

Geheimnisse einer kühleren Wand
Unten im Inneren der Erde ist es still, stiller als irgendetwas in Paris. Kein Laut bringt in die Kellermatten des Goldes, die erleuchtet sind von unzähligen Lampen. Elektrische Kompressoren pumpen Tag und Nacht Sauerstoff in dieses unterirdische Reich des Goldes. Die Luft in diesen knallweißen Gängen ist besser als irgendetwas in der Miesenkab. Kein Venzin, kein Staub, keine Speisedünste stören die Arbeit der Lungen. Und dann steht man vor dem ersten Eingang zu dem Goldhort. Eine Panzerkassette aus blühendem Stahl reckt sich drohend

vor dem Eindringling. Wenn sie sich öffnet, merkt man, daß diese massenartige Stahltür noch nicht in die Goldkammer direkt fährt. Wir sind erst im Vorhof, in dem man noch Arbeiter und Mittelstiege trifft. Und plötzlich ist der Weg zu Ende. Witten im Gang verperrt eine kühlerne Wand den Weg. Keine Spur von einer Tür, von einem Schloß! Doch plötzlich kommt durch geheimnisvolle Kräfte in die starre Wand Leben. Jemande verhielt sie sich. Man nimmt eine Messung wahr. Dann aber fährt eine elektrische Lokomotive auf Schienen, die man jetzt erst bemerkt, gegen die Wand, drückt einen Stahlblock heraus, durch die Lücke können nun vier leicht sieben Männer passieren, und wir wandern weiter durch die Gänge, aus denen ohne Führer nicht herauszufinden wäre. Wir wandern kilometerweit.

Rästel eines Riesensalles
Plötzlich mündet der Gang in einen riesigen Saal, dessen betonierete Decke von vielen hundert Zementssäulen getragen wird. Auch dieser Saal ist in strahlende Helle getaucht. In dem riesigen Raum, der größer ist als das Innere einer Kathedrale, herrscht absolute Leere. Nichts deutet den Zweck des Raumes. Bedächtig in einer Ecke bemerkt man eine Reihe Tische und viele Stühle. Sollten einmal Revolutionen Frankreich erschüttern, sollte einmal die Kommune ihr blutiges Haupt erheben, dann bekommt dieser leere, gigantische, gespenstliche Saal seinen tiefen Sinn. Dann kann der Beamtenstab der Bank von Frankreich mit seinen Büchern und Schreibmaschinen mitten in die Erde übersiedeln, kann weiterarbeiten, unangreifbar geworden durch die Panzertüren, durch die Stahlwände. Mag oben blutiger Kampf wüten, hier kann weitergearbeitet werden. In den Nebenräumen liegt immer erreichbar Proviant für achtzig Tage aufgeschapelt. Es gibt eine elektrische Küche und Schlafzimmern. Das Wasser wird durch eine eigene Leitung zugeführt, die nicht abgeschnitten werden kann. Auch die Elektrizität ist selbstständig und hat nichts mit der von Paris zu tun. Wenn es einmal zum Neukerren kommt - der Goldhort Frankreichs bleibt unverfehrt, und 200 Menschen können achtzig Tage in Sicherheit an seiner Erhaltung weiterarbeiten und weiterleben. Dann allerdings müssen die Würfel des Schicksals gefallen sein.

Wird Indien „trocken“ gelegt?

Ein aussehensarrender Beschluß des Kongresses der Präsidentschaft Madras Im Hintergrunde Mahatma Gandhis

London, im Oktober.
Der Kongreß der indisch-britischen Präsidentschaft Madras hat soeben über die von ihm verwalteten Provinzen die Prohibition verhängt. Von nun an darf an keinen der 40 Millionen Eingeborenen der Präsidentschaft Madras mehr Alkohol ausgefchenkt werden.

Alkoholverbot über Indien! Noch vor Jahren hätte man eine derartige Möglichkeit verachtet und als Utopie abgetan. Indien wird von England beherrscht, und England hat durchaus kein Interesse an einer Trockenlegung Indiens, sowohl von wirtschaftlichen Standpunkt aus, denn die englischen Whiskysfabriken verlieren nicht gerne einen gewichtigen Kunden, als auch vom politischen Standpunkt aus, denn das britische Kolonialministerium liebt die Indier nicht, wenn sie allzu nüchtern sind.

Und dennoch droht das Miesenreich Indien ein „trockenes“ Land zu werden. Der Anfang ist gemacht mit dem sensationellen Beschluß des Kongresses der Präsidentschaft Madras, über die ihm unterstehenden Provinzen ab sofort ein teilweises und ab 1. April des kommenden Jahres ein vollständiges Alkoholverbot zu verhängen. Versuchsweise wird das vollständige Alkoholverbot schon ab sofort in der Provinz Salem eingeführt. Man nimmt an, daß der Kongreß der Präsidentschaft Bombay schon in Kürze einen ähnlichen Beschluß fassen wird, nachdem in der zu Bombay gehörenden Stadt Ahmedabad ebenfalls in diesen Tagen versuchsweise die Prohibition verkündet wurde.

Wer ist der eigentliche Verantwortliche für diese auffehenerregenden Entschlüsse? Niemand anders als Mahatma Gandhi, der uermüdete Freiheitskämpfer, der seit fünfzehn Jahren den Engländern zu schaffen macht und selbst Nichtraucher und Antialkoholiker, uermüdetlich den Feldzug gegen den Alkohol führt, in dem er einen Feind der indischen Eingekelt erblickt. „Ein Volk, das sich auf sich selbst befinnen soll, darf nicht trinken!“ hat Gandhis dem Kongreß zugerufen. Obgleich der Freiheitskämpfer selbst nicht mehr der offizielle Führer der Nationalisten ist - er zog sich von diesem Posten zurück, da er allzu sehr die Mit-

fallen der Engländer erregt hatte -, entfaltet er doch weiterhin hinter den Kulissen seine propagandistische Tätigkeit, ungeachtet als früher, da er bei den offiziellen Gelegenheiten und in den Kongressen nicht mehr das Wort ergreift. Nun hat er sich zum Ziel gesetzt, Indien von Alkohol zu bereiten, und er bearbeitet die Regierungen der einzelnen Präsidentschaften, einen diesbezüglichen Beschluß zu fassen. Trotz mancher kritischer Gegenmeine sind die ersten Erfolge dieser Tätigkeit da: 40 Millionen Indier erhalten keine alkoholischen Getränke mehr, andere Präsidentschaften werden folgen.

Und die Engländer selbst? Sie lassen sich natürlich, soweit sie in Indien tätig sind, kein Alkoholverbot vorschreiben. Kann man einem Briten zumuten, einen jahrelangen Aufenthalt in Indien, besonders in der durch ihr ungesundem Klima bekannten Stadt Madras, ohne Whisky zu ertragen? Darum ist das Alkoholverbot auch ausdrücklich für die Eingeborenen verhängt worden. Die Europäer haben weiterhin die Möglichkeit, sich auf Grund einer besonderen Erlaubnis alkoholische Getränke zu beschaffen. Auch die Hotels genießen, soweit sie der Unterbringung von Weissen dienen, Ausnahmehrechte. Es ist eine Prohibition mit politischen Hintergründen, die sich langsam über das Miesenland Indien ausbreitet.

„Fliegende“ Fische

Die kanadische Regierung läßt seit einiger Zeit durch Flugzeuge Fische über eine Anzahl von fischarmen Seen im Nordosten des Landes „ausstreuen“. Spezialflugzeuge befördern Hechte, Barben, Aale, Schleie, weil der Bahntransport zu umständlich und zeitraubend wäre, zumal noch ein weiter Automeg über unweitere Strecken bis an die Ufer der Seen zurückzulegen ist. Die Sache soll sehr einfach sein: man öffnet im Flug die dicht über der Wasseroberfläche eine Klappe im Rumpf des Flugzeuges, und die Fische stürzen aus ihren Wasserbehältern in ihr natürliches Element. Man hofft, daß durch diese Maßnahme in absehbarer Zeit neue kanadische Fischparadiese geschaffen werden.

Mit dem Auto zur Schule - auf Staatskosten

London.
Die gesamte englische Jugend beneidet dem flosken mit einer Autotaxe zur Schule gebracht und wieder abgeholt wird. Bisher hat er die kleine Landchule seiner Heimatgemeinde Hartly in der Grafschaft Kent besucht. Diese Schule verläßt im letzten Jahr bestialisch über vier hundert, nachdem in Hartly nur achtzig Personen leben. Als nun eine Familie mit ihren drei schulpflichtigen Kindern von Hartly weggezogen, hätte man die Schule für den kleinen Geografie allein unterhalten müssen. Das betrachtete indessen der englische Staat nicht mit Unrecht als wenig wirtschaftlich. So entschloß er sich, die Landchule von Hartly zu schließen. Ihren einzigen Schüler, den neunzehnjährigen Geoffrey Studd, vermieß man an die neun Kilometer entfernte Schule von Eastchurch. Da man aber dem Jungen nicht zumuten konnte, den weiten Weg zu Fuß zurückzulegen, stellte man ihm auf Staatskosten für seinen täglichen Schulweg eine Autotaxe zur Verfügung, mit deren Hilfe nun Geoffrey seiner Schulpflicht genügt. Der Staat kommt trotz der überkommenern Unkosten auf diese Weise weit billiger weg, als wenn er die Landchule von Hartly wegen eines Schülers weiter unterhalten müßte.

Altknospate einer Bettlerin

Vor Hunger auf der Straße zusammengebrochen h. Paris.
Im Krankenhaus zu Méthune starb eine 82jährige Bettlerin, die ein Vermögen von mehreren hunderttausend Francs in Wertpapieren, Banknoten und Goldstücken hinterließ. Neben diesem Vermögen, dessen Zinsen die alte Frau reichlich ernährten hätten, bezog die Bettlerin zwei Staatspensionen als Witwe eines Beamten und Mutter eines im Kriege gefallenen Offiziers.

Die greise Bettlerin, die Witwe Morieux, war von der Straße aus, auf der sie in Sturm und Regen in ärmliche Lumpen gehüllt viele Stunden bettelnd ausgeharrt hatte, ins Krankenhaus geschafft worden, nachdem sie vor Hunger und Entkräftung zusammengebrochen. Nach ihrem Tode bezog sich ein Polizeikommissar in die Wohnung der Greisin, wo er zu seiner nicht aerinaen Ueber-raschung ganze Pakete mit Aktien, zusammengegebündelte Banknoten und mehrere Säcken mit Goldstücken fand. Außerdem stellte man fest, daß die alte Frau pünktlich am Schluß eines jeden Monats ihre Pensionen für ihren verstorbenen Mann und ihren im Kriege gefallenen Sohn abholte.
Anscheinend hat die Bettlerin keinen einzigen Verwandten mehr, denn bisher war es nicht möglich, einen Erben für ihr hinterlassenes Vermögen zu ermitteln.

Wunderbare Rettung von Arbeitern bei Ruppelsturz

iz. Mailand.
In dem nahen Städtchen Busto Arizio ist die Kuppel der Basilika San Michele plötzlich eingestürzt, während Veritärungsarbeiten im Gange waren. Zu diesem Zweck war die Kuppel mit einem großen Eisengerüst umgeben, auf dem Duzende von Arbeitern mit der Veritärung beschäftigt waren, als der bauleitende Ingenieur plötzlich eine Senkung der Stützen und das Nachgeben der Kuppel bemerkte. Sofort schlug er Alarm und erreichte noch daß alle Arbeiter das Gerüst schleunigst verlassen konnten, bevor die ganze Kuppel unter gewaltigem Druck zusammenbrach und in die Kirche stürzte. Die Gerüste und 200 Zentner Zement wurden dabei mitgerissen. Die Rettung aller Arbeiter geschah infolge der Blühlichkeit des Einsturzes wie ein Wunder.

Teheran, 22. Oktober. (Elt.) Im iranischen Hochgebirge stürzte ein Omnibus in den Abgrund; 21 Fahrgäste wurden getötet, 16 schwer verletzt.

Der Mann, der den Schädel Yoricks spielte . . .

Wie ein tolles Gelübde in Erfüllung ging

Von Ludwig Kof-Harrack

„Und hiermit gelobe ich feierlich: Alle Männergestalten des großen Shakespeare werde ich auf die Bühne stellen, alle, jawohl, auch den Yorick werde ich spielen, den Schädel, den Hamlet in den Händen hält . . .“ Heute sind mehr als hundert Jahre verflossen, seit Georg Friedrich Goofe die Herzen seiner Hörer erzittern ließ. Dem Mimen nicht die Nachwelt seine Kränze. Ihm hat sie nicht nur ein feines Monument errichtet. Sie hat selbst für gesorgt, daß unsern tollen Gelübde die Erfüllung wurde. In unsern tollen Tagen ist es geschehen, daß ein amerikanischer Schauspieler, als er den Hamlet darstellte, im fünften Akt des Dramas den Schädel in den Händen hielt, der einst ein Teil des großen Goofe war.

Er ist erst spät zu Ruhm und Ehren gekommen, der tolle Goofe. Als ihn 1801 der Jubel von Covent Garden umbrante, war er bereits ein Mann von 45 Jahren. Und doch darf sätiglich behauptet werden, daß er sich recht frühzeitig in den Zauberkreis der Muse begab. Er aahlte noch keine zwölf Jahre - da gelang es ihm, sich auf die Bühne zu schleichen und sich dort zu verhehlen. Selbstman genua gewöhnt war der Schlußpunkt: ein großes Paß mit den Augen, die den Theaterdonner hervorzubringen pflegen. Der Mann, der das Gerüst bediente, hatte das Tun des Knoben nicht bemerkt. Aber als das Stichwort kam, dem der Donner folgen sollte, da mischte sich in den

Bärm der rollenden Angeln das jämmerliche Geheul des jungen Goofe.
Es kam das Auf und Ab des unsteten Bühnenlebens, Erfolge und Niederlagen, Augenblicke des Triumphes und der bittersten Not wechselten. Jeder ist seines Glückes Schmied. Eines Tages hatte Goofe die Taschen voll Geld, als er in Manchester eine Kneipe aufsuchte. Vierhundert Pfund, also 20 000 Lit waren es, in guten gebündelten Scheinen. Da geriet der Mime mit einem Zehngenosfen in Händel. Der Schauspieler forderte den Gegner zum Zweikampf heraus. „Ach, Herr Goofe, mit mir können Sie sich das erlauben, weil Sie ein reicher Mann sind und ich ein armer Teufel!“ - „Ich bin reich? Dann seh her!“ schrie der also Angegriffene. Damit erhob er sich, riß sich die Banknoten aus den Taschen, streckte sie ins Feuer und schrie den Verdubten an: „So, nun 'rau mit dir! Jetzt habe ich nicht mehr als du.“

Die tolle Geschichte sprachte aus ihm, als ihm das tolle Gelübde entfloß. Aber der Lebende hat das ihm Obfliegende geleistet: Er hat - wie sein Biograph Skinner behauptet - allen männlichen Charakteren des großen Briten seine dämonische Gestaltungskraft geliehen. Und dann lächelte der Tod das gewaltige Leben aus. Das war in Amerika. In England hatte sich Goofe unmaßlich gemacht. Jeder wußte, was es bedeutete, wenn der Spielleiter vor den Vorhang trat und den

enttäuschten Hörern mitteilte, Herr Goofe sei leider wegen einer Unpäßlichkeit am Erscheinen verhindert. Jeder kannte diese Unpäßlichkeit: Der Wein hatte den Mann in den Klauen! Der Mime ging schließlich nach Amerika. Man jubelte ihm zu. Einen Genius solchen Formates hatte man dort noch nicht erlebt. Dann aber begannen auch hier die Unpäßlichkeiten. Einige Jahre später erfolh dieses tolle Künstlerleben. Es dauerte eine Weile, dann errichtete man dem tollen Mimen ein würdigen Denkmal. Sein noch größerer Kollege Edmund Keau entriß das einsame Grab der Verassenheit.

Und nun, fünfviertel Jahrhunderte nach dem Sterben Georg Friedrich Goofes, ist der Name wiederum auf eine hupfhafte Weise aus dem fustieren Erdenschoße ins grelle Rampenlicht emporgetaucht. Hamlet, Prinz von Dänemark, hält in der Hand den Schädel, der einst das Hirn des großen Mimen umschloß. Das Gelübde des tollen Mannes ist in Erfüllung gegangen. Das fleischlose Haupt stellt den Spahmacher Yorick dar, an den der Darsteller die berühmten Worte richtet. Goofe darf nun, fünfviertel Jahrhunderte nach seinem Tode, die letzte männliche Bühnentrag Schafepwars darstellen!

Und wer beweist uns, daß es wirklich der Schädel des Mimen ist? Es sprechen gute Gründe für die Richtigkeit. Als der Schauspieler gestorben war, nahm sein Freund, der Arzt Doktor Francis, den Schädel des Entschlafenen an sich. Später wanderte die Reliquie in den Besitz der medizinischen Wissenschaft. Und der sachkundige Biograph, der uns in beweglichen Worten schildert, wie der Senkenmann den tollen Mimen inmitten seiner Kreunde endlich übermüdete, verbirgt sich für die Echtheit des „armen Yorick, der einer der besten aller Spahmacher war.“

Der Haremstaat am Großen Salzsee

Ein Bericht von seltsamen Heiligen und kühnen Kolonisatoren • Von Karl Ey

Vierzehnte Fortsetzung*)

Brighams letzte Liebe

Die andere heißt Amalia Folsom, und nimmt deshalb schon eine Sonderstellung ein weil sie aus einem sehr guten Hause aus Newport nach Utah kommt, drei Sprachen spricht und Klavier spielen kann, alles Attribute, auf die bis zu ihrem Erscheinen Brigham sehr wenig Wert gelegt hat. Als der Prophet sie aber zum ersten Male sieht, ist er sofort gefesselt. Der 61jährige Mann überlegt sich auch nicht eine Minute, bevor er dem 18jährigen hübschen Mädchen den Antrag stellt, seine soundsovielte Frau zu werden. Aber zum ersten Male in seiner Prophetenzeit wird er abgewiesen. Amalia sagt das nicht in herben Worten, aber sie bittet sich Bedenkzeit aus.

Young ist in dieser Zeit wie verändert. Er, der jede Modetendenz mit den schärfsten Worten angreift, wird auf seine alten Tage noch zum Stutzer. Er läßt sich seine Tuchröcke aus St. Louis schicken. Als sie nicht sitzen wollen, einen Herrenschneider aus Boston kommen. Ja, der Apostel der spartanischen Einfachheit stellt sogar einen eigenen Haarkräusler an, und das neue Zion geht nicht unter!

Der Präsident ist dabei eifersüchtig wie ein Romeo. Jüngere Bewerber um die Hand der schönen Amalia sendet er auf weite Missionsreisen, sein Wagen hält stundenlang vor der Wohnung Amalias, Blumenkörbe und Konfekttschachteln schickt er der Angebeteten ins Haus und schließlich sagt das junge Mädchen: ja.

Aber mit diesem Ja ist eine Bedingung verknüpft: Amalia weigert sich ganz energisch, als 27. Rab am Wagen des Propheten in das Bienenforst- oder Löwenhaus einzuziehen und Umgang mit ihren 26 Konkurrentinnen in Salt Lake City zu pflegen. Sie verlangt ein eigenes Haus, ganz für sich allein und für Brigham, wenn er sie besucht. Der Prophet verspricht alles und hält alles. Ein palastähnliches Gebäude, dessen Baukosten eine halbe Million betragen, wird errichtet, vier Gespanne werden der neuesten Frau zur Verfügung gestellt, ein Dienstab steht immer zu ihrer Verfügung.

Theater in Utah

Amalia setzt sich nach der „Stegelung“ kühn über alle Kirchenverordnungen, über die Einfachheit der Kleidung hinweg. Mit Juwelen behängt, in seidenen Kleidern nach der letzten Mode fährt sie durch die Stadt. Und wenn sie mit Young abends das neue Theater der Salzseestadt besucht, so sitzt sie als einzige Frau in der ersten Reihe neben ihrem Gatten, während die anderen Frauen des Propheten schlicht hinter dem Paar hocken und sich wahrscheinlich allerlei unchristliche Gedanken machen...

Das Theater ist übrigens eines der Lieblings-

*) Siehe „M. D.“ Nr. 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248.

projekte des Propheten, um dessen Bau und Ausstattung er sich selbst kümmert, bis er mit Stolz feststellen kann, daß die Salzseestadt das beste und größte Theater westlich vom Mississippi besitzt. Auch mit der Heranziehung von Schauspielertruppen befaßt sich der Präsident selbst. Er gibt großzügige Garantien, und es gelingt ihm, bekannte europäische Künstler für Gastspiele zu gewinnen. Eines aber macht er vor den Abschläffen zur Bedingung: Es dürfen nur lustige Stücke gespielt werden. Young will, daß die Besucher Freude haben. Kurz nach Eröffnung des Theaters trat dort die Bühnenschönheit Julia Hagne, ein gefeierter Star der damaligen Zeit, auf, und Young, dessen Herz mit dem Alter immer empfänglicher für Frauenreize wird, macht ihr einen Antrag und wird abgewiesen. Dennoch aber sitzt er während ihres Gastspiels jeden Abend in seinem bequemen Schaukelstuhl seiner Loge und klatscht sich fast die Hände wund.

Gelegentlich kommen auch Vortragskünstler in dieser Zeit nach Utah, für die Young weit weniger übrig hat und die dann sehen müssen, wie sie sich ihre Reise bezahlt machen. Oft ist das Honorar erstaunlich, denn nicht immer zahlen die Zuhörer in Geld, sondern vielfach in Lebensmitteln und anderen Gegenständen. Als Mark Twain einmal in Salt Lake City spricht, nimmt die Kasse unter anderem ein: 20 Sack Weizen, 4 Sack Kartoffeln, 16 Bund Würste, 1 Zentner Salz, 1 Buttermaschine, ein lebendes Schwein (das an der Kasse angebunden wird), 1 silberne Grabplatte und 1 Hund...

Antwort für die Neugier

Als nach dem Bau der Eisenbahn Utah einen wahren Strom von Besuchern an sich zieht, sieht es der Prophet ganz gerne, wenn diese „heidnischen“ Gäste ihn in seinem Kirchenbüro aufsuchen. Er ist dabei von einer oft bezaubernden Liebenswürdigkeit, versteht wohlwollend das Interesse der besuchenden Damen für seine umfangreiche Familie und gibt nur, wenn ihm die Neugierde gar zu unverkämpt erscheint, recht bissige Antworten.

Er sagt über diese Besucher in seinen Predigten:

„Wir suchen die Wahrheit, aber der Fremde, der zu uns kommt, hat immer nur eine Frage auf der Zunge. Wonach würde er fragen, wenn er sich nur getraute? Immer nach den Weibern! Mein Gott, diese neugierigen Damen und Herren. Der Geist des rechten Christen sollte in seiner heiligen Reinheit doch über dieses geistige Schlüssellochgucken erhaben sein! Braucht ihr eine Frau, so nehmt eine. Braucht ihr einen Mann, so nehmt einen. Braucht ihr zwei Frauen, nun, so nehmt zwei oder drei oder vier oder zwanzig!“

Aber statt solcher Prinzipien haben die Leute nichts anderes im Kopf als die Frage: Wieviel Frauen haben Sie, Herr Young? Selbst Damen kommen in mein Büro und fragen meine Sekretärin, ob sie mir wohl eine solche Frage stellen dürfen. Nun ja, ich beantworte sie so gut wie eine andere.

Wenn sie aber fragen: Mit wem haben Sie heute Nacht geschlafen, Herr Young? so sage ich: Ich habe mit der ganzen Welt geschlafen. Wir alle haben am Riesen der Mutter Erde geschlafen.“ Fragen sie aber: Wer war denn letzte Nacht die Auserkorene? so antworte ich: „Es war jedenfalls nicht Ihre Frau, nicht Ihre Tochter, nicht Ihre Schwester, falls diese nicht meine gefleckte Frau ist. Meine Frau war es! Jedes anständige Geschöpf der Erde kann dasselbe von sich berichten. Aber nicht alle Leute, die mit ihrem Christentum und ihrer Eisehe prohen, können das von sich behaupten.“

14.

Und die Frauen?

Neben dem Interesse für das Familienleben des Propheten und der anderen stark beweihten Mormonen beschäftigt die Frage die meisten Gemüter, die von den Mormonen sprechen: Wie fühlen sich die Frauen in einer solchen Vielehe?

Nun, 1001 schwülstige Romane haben in den letzten fünf Jahrzehnten darauf keine Antwort gegeben. Viel Papier ist mit der Leidensgeschichte junger Göttinnen der Schönheit verdrückt worden, die durch gewissenlose Verführer übers Weltmeer nach dem Teufelsstaat am Großen Salzsee gelockt werden, um dann in die Rebe eines eleganten verführerischen jamaica Satans zu fallen, der ihr die Ehe verspricht, sich mit dem Engel „hegeln“ läßt, worauf dieser aus allen Himmeln, einschließlich dem siebenten, fällt, als er entdeckt, daß der Satan bereits mit acht bis zehn Ehefrauen reichlich eingedeckt war. Die verführte Unschuld härt sich darauf prompt ins Grab und der Satan lauert auf neue Opfer. Ende.

So die Kolportagehefte. In Wahrheit hat es aber kaum Fälle gegeben, in denen Mädchen unwise und eine Mormonenehe eingingen. Alle sind sie sich darüber klar, wie verworren das eheliche Leben am Salzsee ist, wie wenig sie auf die alleinige Zuneigung ihres Gatten rechnen können, wie tief das Kirchengesetz in das Heim der Mormonen eingreift.

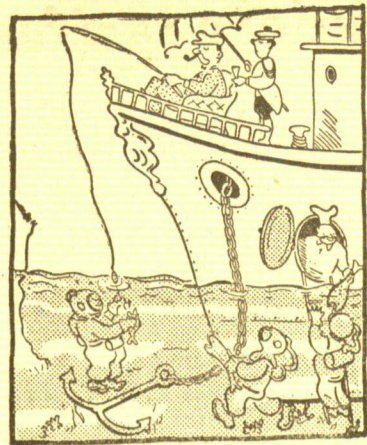
Sehr wahrscheinlich ist aber, daß viele junge Mormonenfrauen den geteilten Ehestand als eine ewige Folter empfinden, daß kaum mehr zu ertragende Eifersüchteleien den Frauen das Leben zur Hölle machen, daß mehr als eine der Frauen ihrem Leben freiwillig ein Ende macht. Die Vielehe ist nun einmal eine Belastung für die Mormonen, aber es wäre unrichtig zu sagen, daß alle oder auch nur ein größerer Prozentsatz der Mormonenfrauen unter der Vielehe seelisch gelitten hätten. Auch hier macht sie der Glaube felts.

Die Schwiegermütter der Mormonen

Dt ist sogar das Gegenteil der Fall gewesen. Sehr oft haben Frauen ihren Mann überredet, noch eine zweite oder dritte Frau zu nehmen.

Dafür folgende verbürgte Fälle:

Ein lange in Eisehe lebender Mormone muß auf Betreiben seiner Frau eine zweite jüngere



Sohheit geruht zu angeln

nehmen, da sie allein den Haushalt nicht bewältigen kann.

Ein junges Mädchen erhält einen Antrag und nimmt ihn nur unter der Bedingung an, daß der Mann auch ihre Freundin, von der sie sich nicht trennen will, mitheiratet.

Ja, es ist sogar vorgekommen, daß ein Mormone auf Betreiben seiner Braut auch seine Schwiegermutter und deren andere Töchter geheiratet hat!

Die Schwiegermütter der Mormonen haben oft gehalten müssen, wenn Bisfabrikanten an Stoffmangel litten, aber Brigham Young bricht für diese Verwandten, an denen es ihm ja nicht mangelt, eine Lanze, indem er sagt:

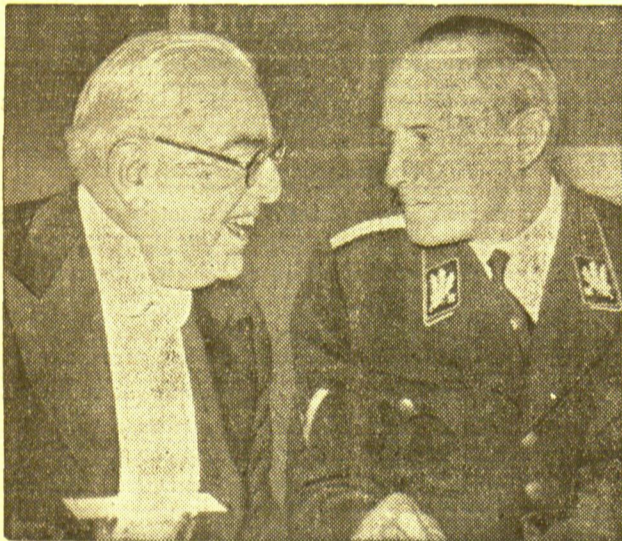
„Man liebt es, unsere Schwiegermütter zu verspotten, als ob jede Schwiegermutter ein Fluch für die Menschheit wäre. Ich kann euch allen nur die Versicherung geben, daß die besten Freunde, die ich je gehabt habe, meine Schwiegermütter waren. Ich habe sie geliebt und geehrt und werde ihr Andenken stets heilig halten. Sie waren wackere Frauen und würdige Mütter ihrer würdigen Töchter.“

„Harem ohne Schönheit“

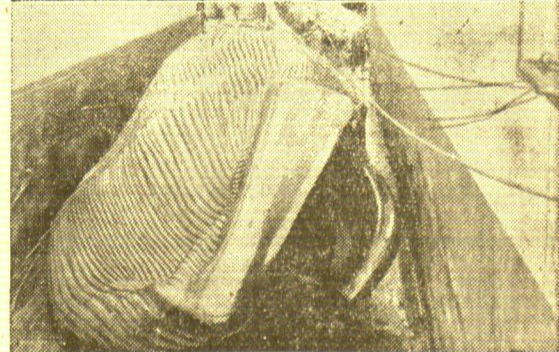
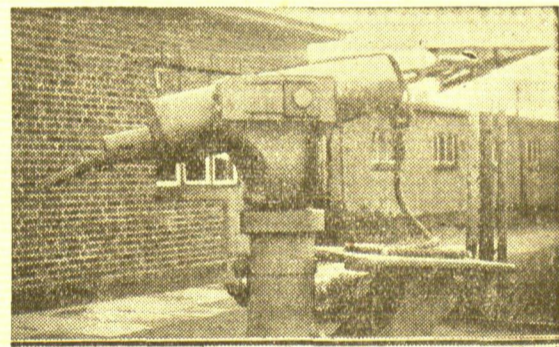
Fast alle nichtmormonischen Besucher des Salzseestaates sind sich darüber einig, daß bei der Ueberzahl der Frauen — fast 20 Prozent mehr als Männer — dennoch die Frauenschönheit wenig anzutreffen ist. Eine Ursache für diese ungalante Behauptung mag die unvortheilhafte selbstgewebte Kleidung gewesen sein, eine andere die schwere Arbeit, denn zehn Stunden auf dem Ackerland oder die gleiche Zeit an der Wäsche einer Niesenwäsche sind niemals Wege zur Kraft und Schönheit gewesen.

Tatsächlich aber erkennen sich wirklich die Frauen der Pioniere in der Regel keines besonderen Liebreizes. Sie werden mehr nach ihrer Körperkraft und Muskelstärke als nach ihrem Augenausschlag oder dem zarten Teint gewählt. Uns ist eine Reihe von Photographien der Frauen Brigham Youngs überliefert worden und man muß feststellen, daß außer Eliza und Amalia wirklich kein einziges bedeutendes Gesicht darunter zu finden ist.

Wird fortgesetzt



Links: Empfang zu Ehren des Fürsten Aga Khan. Die Deutsch-englische Gesellschaft veranstaltete in Berlin zu Ehren des indischen Fürsten Aga Khan einen Empfang. Man sieht ihn hier im Gespräch mit dem SS-Obergruppenführer Lorenz. Mitte: König Georg fährt zu seiner ersten Parlamentsöffnung. Mit dem üblichen Zeremoniell wurde auch in diesem Jahre das Londoner Parlament eröffnet. Es war das erste Mal, daß die Eröffnung durch den neuen König Georg VI. vorgenommen wurde. Man sieht die prächtige Staatskarosse auf dem Wege über die Mall zum Parlamentshaus. Rechts: „Wal vorur! Fall, Fall!“ Anfang Dezember beginnt der Walfang im Südblichen Eismeer, an dem diesmal sechs deutsche Flotten, davon vier deutsche („Jan Wellem“, „Rau“, „Unitas“ und „Südmeer“) und zwei von Deutschland gedachte norwegische Flotten („C. A. Larsen“ und „Snyteren“) teilnehmen. — Das obere Bild zeigt eine zum Walfang benutzte Harpunenschonke älterer Bauart aus Schweden (Museum Bremerhaven-Wehlemünde), das untere zeigt den riesigen Kopf eines Wals im Aufhüll des Schiffes



Große Parade der römischen Polizeitruppen am 12. Jahrestag der italienischen Polizei. Der in Rom weilende Reichsführer SS und Ober der deutschen Polizei Himmler nahm mit seiner Begleitung als Ehrgast an der großen Parade der römischen Polizeitruppen teil. Der Duce selbst eröffnet den Vorbeimarsch auf einem Vollblutaraber



General Mitch beschäftigt englische Kamouflagezeuge. Der zu Besuch der englischen Luftwaffe in England weilende General der Flieger Staatssekretär Mitch beschäftigt neben die Flugstation Mildenhall, wo er die neuen englischen Bombenflugzeuge studierte

Roosevelt greift nicht ein

Berlin, 22. Oktober. Die Kursstürze an der New Yorker Börse, die seit dem 18. August Kursverluste von schätzungsweise 20 Milliarden Dollar verursacht und, wie gemeldet, besonders am letzten Dienstag aufs neue und in katastrophalem Umfang auftraten, ließen in U.S.A. wiederholt den Ruf nach staatlichem Eingreifen laut werden. Amlich verlautete jedoch, daß Präsident Roosevelt nicht beabsichtige, auf Grund des Währungsgesetzes eine Währungsleitung anzuordnen. Auch in der Presseferne lehnte Roosevelt jegliche Erörterung dieses Themas ab.

In Regierungskreisen betont man, so läßt sich die „D. N. Z.“ aus New York melden, daß der drastische Kursrückgang in keiner Weise eine Panikstimmung rechtfertige. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage der Vereinigten Staaten gebe zu dem in starken Verkäufen zum Ausdruck gekommenen Mißtrauen keinen Anlaß. Das gebe schon aus den Statistiken des Handelsdepartements und der anderen zuständigen Stellen hervor. Die Wirtschaftslage werde nicht auf einen Preissturz hin. Weiter verlautet zuverlässig, daß das Direktorium der Federal Reserve Bank von Eingriffen absehen wird, bis die gegenwärtige Lage normalen Bedingungen Platz gemacht hat. Die Regierungsbeamten beschränken sich vorläufig darauf, die Vorgänge in Wall Street genau zu verfolgen und legen Wert darauf, daß alle Neuerungen von amtlicher Seite, die zur Vermehrung der gegenwärtigen Unruhe beitragen oder mißverstanden werden könnten, unterbleiben. Man sucht den Eindruck zu vermeiden, als ob die Regierung etwa die gegenwärtige Entwicklung an der New Yorker Börse mit Besorgnis betrachte. Auch viele private Wirtschaftsfachleute sind der Ansicht, daß der Kurssturz nicht durch die tatsächliche Geschäftslage hervorgerufen ist.

In London schreibt man den überraschenden und am letzten Dienstag geradezu panikartigen Verfall der Effektenmärkte in New York hier zwar teilweise der Nervosität der großen und kleinen Aktienbesitzer in Amerika, die auf keinen Fall ein zweites Mal so hereinfallen wollen wie 1929, in sehr viel stärkerem Maße aber noch dem Umstand zu, daß niemand in den Vereinigten Staaten wisse, worauf Roosevelt eigentlich hinauswolle. Man kann in den letzten Tagen in London sehr bittere und farsichtige Urteile über Roosevelt hören, die noch weiter gehen als das, was man hier in Privatunterhaltungen schon lange gemöhnt ist.

Der Aktienkurs bietet nun eine offenbar willkommene Gelegenheit, auch öffentlich ein paar bittere Worte über Roosevelts Wirtschaftspolitik zu sagen. So schreibt die „Times“ heute: „Mißtrauen gegen Roosevelts Politik und gegen seine Pläne ist der Hauptgrund. Es mag übertrieben sein, aber es liegt tief. Die Stenographie der Regierung nehmen zu; höhere Löhne und höhere Kosten werden stärker empfunden werden, wenn das Geschäft nachläßt. Die Geschäftsleute fühlen sich nicht in der Lage, abzuschätzen, welche Lasten man ihnen im Interesse des New Deal aufbürden wird.“

„Argumente wie 1917“

New York, 22. Oktober.

Roosevelts unterlegener Gegner bei der Präsidentschaftswahl, der republikanische Kandidat Landon, hat zum ersten Male seit seiner Niederlage zu einer großen hochpolitischen Erklärung das Wort ergriffen. Seine Rede, die im ganzen Land durch Rundfunk verbreitet wurde, stellt, wie „United Press“ meldet, eine scharfe Kritik an der gesamten inneren und äußeren Politik des Präsidenten dar.

Roosevelt habe sowohl im Innern als auch im Neuen die verfassungsmäßigen Wege verlassen. Was die Außenpolitik betreffe, so meinte Landon, daß sich die Vereinigten Staaten gegenwärtig in einer Situation befänden, wo jeder falsche Schritt zum Kriege führen könne. „Die impulsive Bereitschaft des Präsidenten, die Verantwortung allein auf sich zu nehmen und in internationalen Angelegenheiten eine Ein-Mann-Delegation auszusenden, ist viel gefährlicher, als die ablehnen Aussagen in inneren Fragen.“ Roosevelts Bemerkung über die Notwendigkeit einer „Quarantäne“ könne nicht anders verstanden werden als die Forderung nach Sanktionen oder nach einer Blockade. „Unsere Erfahrungen mit Italien haben die Wirkungslosigkeit wirtschaftlicher Sanktionen bewiesen — eine Blockade dagegen bedeutet Krieg.“ Die Feststellung, daß die Vereinigten Staaten nicht in Frieden leben können, wenn die übrige Welt in Kriege verwickelt ist, hat genau denselben Klang wie die Argumente, die man uns 1917 vorgelegt hat.

Landon erklärte dies, nachdem der Konkrete in seiner vorjährigen Sprechperiode die Neutralitätsakte angenommen und damit eine bestimmte Neutralitätspolitik vorgeschlagen habe. Der Präsident dagegen habe es für besser befunden, die Grund-

sätze dieser Neutralitätspolitik über Bord zu werfen: „Der Kongress wird zu entscheiden haben, ob die eigene Politik des Präsidenten zur Durchführung gelangen soll, oder ob wir uns nach den Grundsätzen richten wollen, die der letzte Kongress angenommen hat.“ Zum Schluß seiner Ausführungen meinte Landon, daß Roosevelt eine Beuge des „Nachhubs“ geworden sei. Roosevelt habe den Nachhubs und den Geist der Verfassung verstoßen. Er sei nicht derselbe Mann, den man im Jahre 1932 gewählt habe.

Der Herzog von Windsor nach Sowjetrußland eingeladen?

Paris, 22. Oktober. Wie der „Paris-Soir“ aus Moskau meldet, hat der Botschafter der Sowjetunion in Berlin dem Herzog von Windsor eine Einladung seiner Regierung zu einem Besuch in Moskau anfangs Oktober überreicht. Am 7. November werden nämlich aus Anlaß des 20. Jahrestages der russischen Revolution große Feiern stattfinden. Der Herzog von Windsor soll nicht abgeneigt sein, diese Einladung anzunehmen und seinen Aufenthalt in Sowjetrußland zum Studium der allgemeinen Lage des Landes benutzen. Der Herzog werde sich auch in das Donetz-Becken begeben. Während seines Aufenthaltes in Moskau werde er von Stalin empfangen.

Ein aufer Rat

Machen Sie einen Versuch mit Chlorodont auf der trockenen Zahnbürste. Wenn dann Ihre Zähne in wenigen Tagen blendend weiß aussehen und wie Elfenbein glänzen, werden Sie sich freuen, unsern Rat befolgt zu haben. Trotz stärkster Puhkmaß greift Chlorodont den kostbaren Zahnschmelz nicht an, da der Puhkörper dieser Zahnpaste weicher ist als der Zahnschmelz.

Chlorodont

Benutzt Chlorodont schämend

Bela Kun's Verhaftung in Moskau bestätigt

London, 22. Oktober. Die Verhaftung des bereits einmal totesagten Kommunistenführers Bela Kun, die bis vor kurzem von den sowjetrussischen Behörden in Abrede gestellt wurde, ist nunmehr, wie „Daily Telegraph“ aus Moskau meldet, amtlich bestätigt worden. Das amtliche Organ der Komintern greift Bela Kun in einem äußerst scharf gehaltenen Artikel an. Bela Kun soll u. a. die Arbeit der Komintern sabotiert haben, indem er sich in den einzelnen ausländischen Staaten nicht für die geschlossene Einheitsfront aller Linksparteien gegen den Faschismus eingesetzt habe.

Todesurteile gegen „Schädlinge und Volksfeinde“

Moskau, 22. Oktober. Im Nordkaukasus-Gebiet wurden laut „Drischnikidzemska Prawda“ vom 16. Oktober zehn Todesurteile gegen Saboteure auf dem Gebiete der Landwirtschaft vollstreckt und im Gebiet Rostow am Don weitere zehn angebliche Mitglieder einer konterrevolutionären Organisation laut „Molot“ vom 18. Oktober zum Tode verurteilt. Mit drei Todesurteilen gegen „Schädlinge und Volksfeinde“ schließt sich laut „Sowjetskaja Sibir“ das Nowosibirsker Gebietsgericht an. Einer zuverlässigen Berechnung zufolge fanden im Laufe des Monats September auf dem ganzen Gebiet der Ukraine 19 Prozesse gegen Bauern und Angestellte der landwirtschaftlichen Verwaltung statt, in denen, abgesehen von zahlreichen schweren Freiheitsstrafen 49 Todesurteile ausgesprochen wurden. Die Anklage stützte sich darauf, daß die Schuldigen nicht gereinigtes Getreide zur Ausfuhr verwandt oder durch ihr Verhalten zur Verbreitung von Getreidekrankheiten beigetragen hätten.

Bagger stürzte um - Drei Tote

Kl. Hannover.

Die Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Beim Bau einer Neubahnstrecke bei Minden (Westfalen) löste sich ein Bagger der bauausführenden Firma der Löffel; der Bagger stürzte um. Dabei wurden drei Arbeiter getötet und ein weiterer leicht verletzt. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Schreckensszene in einem Kino

I. Rattowig.

Im hiesigen Lichtspielhaus „Malko“ geriet während der Vorstellung ein Besucher mit seiner Frau in einen heftigen Streit. Dabei zog der Mann eine gefüllte große Benzinflasche aus der Tasche und gab den Inhalt über sich aus. Dann zündete er die völlig durchtränkten Kleider an und gleich im Augenblick einer brennenden Fackel. Auf seine Schreie hin entsand eine Panik im Kino. Einige Besucher versuchten aber doch, dem über und über brennenden Mann zu helfen, indem sie Kleidungsstücke und Decken über ihn warfen, um die Flammen zu erlöchen. Der Brandwundliche hatte aber bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Salamanca, 22. Oktober. (Elsa). Nach Nachrichten der Nationalisten sind zahlreiche Angehörige der Linkstruppen an der Front von Utrabo, als die Nachricht bekannt wurde, daß Gijón sich ergeben hat, zu den nationalen Stellungen übergelaufen und haben dort ihre Waffen abgegeben.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wettervorhersage für Sonnabend, den 23. Oktober: Bei schwachen bis mäßigen südlichen Winden heiter und trocken, in der Nacht örtliche Nebeneinbrüche.
Für Sonntag: Mäßige südwestliche Winde, keine Temperaturänderung, Bewölkungsaufzug.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 22. Oktober
6 Uhr: + 7,5, 8 Uhr: + 7,0, 10 Uhr: + 12,4

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windgeschw.	Sticht. weite in Seemil.
Memel	1015,1	S. 1	dießig	+ 5,0	1	1/4
Udler-Grund (Hidwestl. von Bornholm)	1012,5	S. 1	dießig	+ 10,0	1	1/4
Tallinn	1013,9	SW. 3	„	+ 9,0	0	8
Riga	1016,4	S. 2	„	+ 5,0	0	1/4
Vibau	1015,1	S. 2	„	+ 8,0	3	1/4
Saparanda	1008,3	WSW. 1	dießig	+ 3,0	0	1/4
Hinterland	1007,8	D. 1	dießig	+ 3,0	0	1/4
Wischn	1014,0	SW. 3	„	+ 7,0	2	1/4

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seesdampfer, MS - Motorschiff, N - Notar, S - Seeger, TD - Tankdampfer, K - Kapitän

Eingänge:

21. 10.	1183	MS Hoop	aus Rügen, R. Welling, Obingen
	1184	MS Helga	aus Rügen, R. Menhofer
	1185	MS Helga	aus Rügen, R. Menhofer
	1186	MS Helga	aus Rügen, R. Menhofer
22. 10.	1191	SD Elbe	aus Rügen, R. Welling, Obingen
	1192	SD Elbe	aus Rügen, R. Welling, Obingen
	1193	SD Elbe	aus Rügen, R. Welling, Obingen
	1194	SD Elbe	aus Rügen, R. Welling, Obingen
	1195	SD Elbe	aus Rügen, R. Welling, Obingen
	1196	SD Elbe	aus Rügen, R. Welling, Obingen
	1197	SD Elbe	aus Rügen, R. Welling, Obingen
	1198	SD Elbe	aus Rügen, R. Welling, Obingen

Wetterwarte: Wind: 0,50 m - S 1 - Strom aus Südlicher Richtung: 7,0 m

Katzenbach und Verlag von F. W. Siebert, Memel, verantwortlich für Politik, Handel und Postamt Martin Kalkes für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Der Welt Fußball-Titel

„Norwegens gefährlichste Waffe ist der Sturm“

Zum Fußball-Länderkampf Deutschland-Norwegen am 24. Oktober

Am kommenden Sonntag, dem 24. Oktober, wird Berlin der Schauplatz eines Fußball-Großkampfes sein: die Nationalmannschaft Norwegens liefert der deutschen Länder-Elf einen Revanchekampf. Bekanntlich konnten die Norweger in ihrem vorjährigen Treffen während der Berliner Olympiade den Deutschen eine sehr empfindliche 0:2-Niederlage beibringen, die damals alle deutschen Hoffnungen auf einen Sieg oder ehrenvollen Platz im Olympischen Fußballturnier vernichtete. Die Nachfrage nach Eintrittskarten zu diesem Großkampf hat alle Erwartungen übertroffen, so daß damit zu rechnen ist, daß das gewaltige Olympia-Stadion in Berlin mit seinen rund 100 000 Plätzen restlos gefüllt sein dürfte.

Die norwegische Elf wird am 24. Oktober in folgender Aufstellung spielen:

Sverre Nordby
Rolf Johannessen, Oswald Holmsen
Frithjof Uleberg, Nils Eriksson, Rolf Holmsen
Odd Franken, Reidar Kvammen, Alf Martinussen
Magnar Jaffan, A. Brustad
Erfab: Anker Rihle, Oddmund Andersen, Jøergen Oval, Skien.

Bis auf den jungen, aber verletzten Torwart Blohm, für den Nordby vom Landesmeister Mjølndalen eingewechselt wurde, ist das gleiche Elf, die Finland 2:0 und Irland im Kampf um die Weltmeisterschaft 3:2 schlug. Die Mannschaft ist also eingetüchtelt und genießt in Oslo volles Vertrauen.

Deutschland und Norwegens Fußballer haben sich nach dem Kriege bereits neunmal gegenübergestellt. Die Bilanz ließ sich zunächst für Deutschland sehr günstig an. Es kam zu vier deutschen Siegen und zwar: 1928 in Hamburg 1:0, 1924 in Oslo 2:0, 1927 in Altona 6:2 und 1928 in Oslo 2:0. Dann folgten vier unentschiedene Spiele: 1930 in Breslau 1:1, 1931 in Oslo 2:2, 1933 in Magdeburg 2:2, 1935 in Oslo 1:1. Das neunte Treffen im Rahmen des Olympischen Turniers

brachte dann die überraschende Niederlage von 0:2 für Deutschland.

Ein deutscher Sportschriftleiter, ein alter „Länderspieler“, Dr. Becker, der als Augenzeuge dem letzten Norweger-Sieg in Irland beigewohnt hat, ist zu der Feststellung gekommen, daß Norwegens gefährlichste Waffe der Sturm ist und zwar „noch gefährlicher als 1936“. Am einzelnen läßt sich Becker über die norwegischen Stürmer wie folgt aus:

„Um den Sturm können viele Länder die Norweger beneiden, auch so manches Berufsspieler-Land! Er spielt noch in der gleichen Besetzung wie bei der Olympiade: Frank, Kvammen, Martinussen, Jaffan, Brustad! Alle kennen sich noch besser, verstehen sich noch sicherer, jeder einzelne ist noch reifer geworden. Dieser flache W-Sturm bricht mit schneller, meist flacher, oft halbbohemer Präzision in die stärksten Hinterrücken ein. Die brillante irische Verteidigung wurde oft schamhaft gefestigt allein durch die zwingenden Züge, die namentlich Jaffan und Kvammen einfädelten. Wenn der fabelhafte Torwart McKenna, der im Verein David Radd, Southend, spielt, nicht die norwegischen Stürmer geradezu hypnotisiert hätte mit seiner unheimlichen Sicherheit — Irland hätte ein fürchtbares Ganna erlebt.“

Brustad ist noch besser geworden als bei der Olympiade, wo er schon einer der stärksten Linksaußen war, so verleiht er Halvoren, nachdem man im Freispiel nicht den Eindruck hatte. Ammer virtuosoer spielt Kvammen — von Mal zu Mal, wo man ihn sieht. Beareitlich, daß Malson ihn gern

Seit 1920 der wildeste Kampf im englischen Ring

Die Entscheidung im Kampfe Keusel gegen Strickland — der Deutsche schlug seinen Gegner nach 12 Runden nach Punkten — wird von den Londoner Boxberichterstattungen genau unvoreingenommen und mißlieblich aufgenommen, wie von 5000 Zuschauern, die nach 20 Minuten nach Beendigung des Kampfes drückten und johlten und Keusel unter Mißfallensgedenken in seine Kabine entließen. Nur wenige von den Sachverständigen erklären das Urteil für gerecht, und nur einer hat den Mut, festzustellen, daß Strickland vor einer klaren f.o.-Niederlage nur durch den Gong gerettet wurde, als er nach dem Niederschlag in der 12. Runde bei 6 wieder hochkam.

Die anderen Berichterstatter attestieren Keusel zwar, daß er ein schönes Come back durchgeführt hat, und daß der Kampf der wildeste seit 1920 in einem englischen Ring gewesen sei, aber sie sind mehr oder weniger seit der Ueberzeugung, daß Strickland den blonden Eier ausbotte und nach Punkten hätte gewinnen müssen. Es steht aber zu vermuten, daß eine ganze Reihe dieser Sachverständigen erst zu ihrer Ueberzeugung kam, nachdem sie die Massendemonstration gegen Keusel miterlebt hatte.

Der „Daily Telegraph“ nennt die Entscheidung eine der unpopulärsten, die der Allmeister der Schiedsrichter Ant Smith seit vielen Jahren gefällt habe. Seine Entscheidung sei eine Uebernahme für jedermann gewesen. Die Mißfallensdemonstrationen seien allerdings unangebracht gewesen, denn Strickland habe nur einen ganz kleinen Punktsprung gehabt. Der „Daily Express“ meint, sowohl Gebrüder und Gebrüder Keusel wohl in seiner langen Ringlaufbahn noch nie zu hören bekommen. Nach seiner Meinung hätten Keusel

nach London mitgenommen hätte. „Die Tändelei würde ihm bei Arsenal abgemöhen“, sagte er im Sommer einem deutschen Journalisten. Das ist jetzt noch Kwammen's Nachteil, er überreicht ähnlich wie Kvammen das Nachspiel. Darum ist der unaufrichtiger aber sachlicherer Klassen wertvoller für Norwegen, gefährlicher für den Gegner. Dem Mittelstürmer Martinussen, der an Benz erinnert, nur technisch gewandter und listiger vorgeht, steht ihm die Jugend nicht an, es ergeht ihm wie Bender und Knöpfle.

Becker schließt seine Betrachtung mit der Mahnung ab: „1936 bei der Olympiade konnte Norwegen gegen Deutschland das hinreichend schwingvolle Kombinationspiel nur ungenügend eine Stunde aufrechterhalten, dann erlitten die physischen Kräfte. In Oslo bekam den Eindruck, daß Halvoren auch in der Kondition seine Nationale ersttaunlich gefördert hat, sofern ihr das ungewohnte Binnenklima nicht aufsteht. Gibt es eine zähere Nationale als die Fren? Und dieser Gegner mußte sich noch in den letzten Minuten durch Zeitstrahlen mühsam der stürmischen Anariffe Norwegens erwehren.“

Ueberraschende Daviscup-Termine

Die Amerikaner als Verteidiger des Daviscup sind zu dem Entschluß gekommen, die Herausforderungsrunde im nächsten Jahre nicht wie üblich Ende Juli, sondern erst Anfang September auszuspielen. Die Kämpfe werden 1938 vom 8. bis 5. September auf der Anlage des Germantown Cricket Club in Philadelphia, die auf ein Fassungsvermögen von 10 000 bis 15 000 Zuschauern ausgebaut werden sollen, abgewickelt. Ueber Austragungsort und Termin des Inter-Zonen-Finals ist bisher noch nichts beschlossen worden. Nach den Bestimmungen hat die Interzonenrunde zwischen den Siegern der Amerika- und der Europa-Zone, wenn sich die Gegner nicht einigen, eine Woche vor dem Finale am Ort der Herausforderungsrunde, also diesmal Philadelphia, stattzufinden.

höchstens drei und Strickland sechs Runden für sich buchen können.

Die „Daily Mail“ nennt die Entscheidung für Strickland „schrecklich unglücklich“, aber er sei wirklich nach Punkten nicht allzu weit in Front gewesen und wäre in Gefahr der f.o.-Niederlage gewesen, wenn der Kampf nicht in dem Augenblick zu Ende gewesen wäre, wo er wieder tannelnad auf seine Füße gekommen wäre.

Der „Daily Sketch“ dagegen betont, daß Keusel diesmal wirklich wie ein Tiger gekämpft und alles auf den Sieg gesetzt habe. Strickland habe zwar viel gelehrt, aber er sei doch nur betragte erste Klasse, und der „News Chronicle“, der sonst sicherlich nicht großer Sympathien für Deutschland oder Deutsches verbüchtigt werden kann, stellt fest, daß Keusel allen Kredit für seinen unermüdlichen und konsequenten Kampf verdient.

Uebrigens scheint der Kampf noch ein privates Nachspiel bei den Managern der beiden Kämpfer gehabt zu haben. Schon in der Pause zwischen der 7. und 8. Runde hatte es ein Wortwechsel zwischen Damski, dem Manager Keusels, und der Gde Stricklands gegeben. Damski beschwerte sich, zu dem Keusel hinübergehend, offenbar über die Haltung Keusels, die auch vom Schiedsrichter, allerdings auch bei Keusel in der Runde vorher, allerdings worden war.

Nach dem Kampf mußten Kabinenwärter in die Umkleekabine gerufen werden, weil der Streit erneut ausgebrochen war. Damski hatte, als er den Raum verließ, einen 15 Centimeter langen Nagel über den Nagel und eine stark mitgenommenen Nase. Er wurde von zwei Polizisten begleitet. Was wirklich vorgefallen ist, konnte noch nicht geklärt werden.

Flucht vor der Ehe - vergeblich

Lh. London.
General Sir Felix Ready erählte auf einer Versammlung von Kriegsbeschädigten folgende Begebenheit: In der Nähe von Sheffield wurde vor einiger Zeit eine Werkstat für Kriegsbeschädigte eingerichtet. Alle darin Beschäftigten waren verheiratet. Ein paar Monate später wurde die Belegschaft um vier Jungfrauen und eine Wirtschafterin vermehrt. Schon wenige Wochen darauf heiratete ein Junggeselle die Wirtschafterin, darauf engagierte man eine andere, aber auch sie wurde bald weggeheiratet.
Die übrigbleibenden zwei Jungfrauen zogen dann in die Stadt, da ihnen das Risiko, ihre Freiheit zu verlieren, zu groß erschien. Nach einigen Monaten kamen beide wieder - aber mit ihren Frauen. Die Flucht hatte ihnen nichts genutzt, auch sie hatten sich verheiratet.

Rußhändchen beim Reinemachen

Paris.
Zwei Schutzleute machten dieser Tage morgens die Runde in den verkehrsreichen Straßen um das Santé-Gefängnis, die größte Männerstrafanstalt in Paris. Dabei merkten sie, wie eine Frau in roter Bluse sich aus einem Fenster im fünften Stock eines Hauses herauslehnte und geheimnisvolle Signale nach dem Teile des Gefängnisses machte, in dem die politischen Gefangenen sitzen. Die Beamten berichteten ihre Wahrnehmung auf der Wache, und die Meldung ging an das Polizeipräsidium weiter.
Dort vermutete man, daß ein Fluchtversuch verabredet sei, und Kriminalbeamte und Wärter wurden in verschiedenen Zellen untergebracht, um die rote Frau zu beobachten. Als sie wieder ihre Zeichen gab, entschloß man sich zum Zutreten. Es stellte sich heraus, daß die geheimnisvolle Frau ein verächtliches bretonisches Stubenmädchen war, das erklärte, die armen Gefangenen hätten ihr in ihrer Einfachheit so leid getan, daß sie ihnen jeden Morgen beim Reinemachen Rußhändchen zugeworfen hätte.

Opfer eines Sonntagsjägers
Ein Liebespaar angeschossen

G. Paris.
In der Umgebung von Chaumont an der Marne ereignete sich kürzlich ein schwerer Jagdunfall. Ein Soldat des 28. Artillerie-Regiments aus Chaumont hatte sich nach einem ausgedehnten Spaziergang mit seiner Freundin am Fuß einer Eiche niedergelassen.

Pflichtig erkante eine Detonation. Ein bisher noch unbekannter Sonntagsjäger hatte auf das junge Paar, das er wahrscheinlich in der hereinbrechenden Dunkelheit verwechselt hatte, einen Schuß abgegeben.
Die beiden jungen Menschen wurden schwer an Kopf und Brust verletzt. Der Sonntagsjäger ergriff trotz der Hilferufe des Soldaten die Flucht. Der getroffene junge Mann schleifte sich bis in die nächste Ortschaft, um Hilfe herbeizuholen. Das junge Paar wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Clark Gables Erpresserin zu Gefängnis verurteilt

rk. Newyork.
Die Engländerin Mrs. Violet Wells-Norton, die vor kurzem wegen Erpressung an Clark Gable

zu Gefängnis verurteilt wurde, erhielt jetzt den Ausweisungsbefehl aus dem Gebiet der Vereinigten Staaten. Mrs. Wells-Norton hatte von Clark Gable einen größeren Geldbetrag verlangt, weil er, wie sie behauptete, der Vater ihrer jetzt vierzehnjährigen Tochter sei.
Der Filmkünstler konnte in dem Aufsehen erregenden Prozeß nachweisen, daß er zu der Zeit, in der die angeblichen Beziehungen zu der Engländerin spielten, gar nicht in England weilte, sondern sich als armer und noch unbekannter Holzfäller in Amerika durchs Leben schlug.

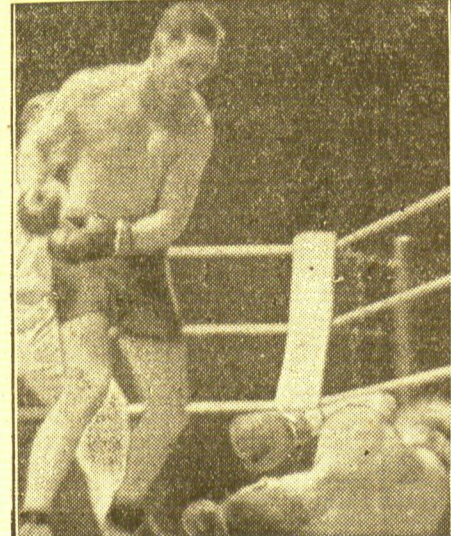
Lösegeld bezahlt - ohne Erfolg

Chicago, 22. Oktober. (Eta). Ein neuer sensationeller Entführungsplan, dessen Opfer der 72-jährige Fabrikant Charles Robb ist, beschäftigt die Öffentlichkeit sehr stark. Robb wurde am 25. September von drei Männern aus seinem Auto-

mobil herausgeholt und entführt. Das Lösegeld wurde, wie heute bekannt wird, bereits am 8. Oktober ausbezahlt. Robb ist jedoch bisher nicht befreit. Bundespolizei und Staatspolizei begannen deshalb im ganzen Lande die Suche nach den Entführern. Es wird befürchtet, daß, wie im Lindbergh-Fall, in dem die Entführer Lösegeld erpressten, obwohl das Lindbergh-Kind bereits tot war, auch im Fall Robb das Lösegeld eingetrieben wurde, nachdem Robb bereits gestorben war.

R. Mailand.

Vor dem Schwurgericht von Piume ist der Prozeß gegen eine große Schmugglerbande zum Abschluß gekommen. Ein Angeflagter wurde wegen der Tötung eines Zollwächters zum Tode verurteilt, ein weiterer Schmuggler zu lebenslänglichem Zuchthaus. Die übrigen Angeflagten wurden freigesprochen.



Von links nach rechts: Im Januar Max Schmeling gegen Ben Goord. Soeben ist zwischen dem deutschen Meister aller Klassen Max Schmeling (links) und dem Eidatikaner Ben Goord (rechts) ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem die beiden Boxer am 3. Januar nächsten Jahres in der Halle in Hamburg zu einem Vorkampf antreten - Deutsche Boxer erfolgreich. Einen sensationellen Kampf lieferte wie bereits gemeldet, Arno Kölblin in der Deutschlandhalle in Berlin, wo er den Engländer Bill Bainwright schon nach 2 Minuten 30 Sekunden arschlagen hatte. - Im Londoner Wembley-Stadion schlug der Bochumer Schwergewichtsbauer Walter Neusel den Neuländer North Strickland über 12 Runden nach Punkten. Neusel hatte allerdings einen Gewichtsverlust von 16 Pund, setzte jedoch, daß er sich auch nach seiner Niederlage gegen Tommy Carr wieder gut erholt hat. Hier begrüßt Neusel (links) Strickland beim Einwiegen.

Durch einen plötzlichen Tod wurde mir am 21. d. Mts. mein geliebter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Emil Heidrich

im Alter von 45 Jahren entrissen.
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer an
die Gattin
Emma Heidrich, geb. Wiemer

Die Beerdigung findet am Montag, d. 25., um 2 Uhr nachm. von der Stadt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Mein langjähriger Vorarbeiter und Braker

Christoph Grascht

ist verstorben.
Ueber 30 Jahre bei mir tätig, sichern ihm seine Pflichttreue und vorbildliche Arbeit ein dauerndes Andenken.

J. G. Gerlach

Charlotte Malkeit
Heinrich Conrad
Verlobte
Memel, 23. Oktober 1937

Die Geburt ihrer
Tochter Marianne
zeigen hocherfreut an
Elisabeth Walker
geb. Eichler
Hans Walker
Memel, den 22. Oktober 1937

Fischers Weinstuben
Jeden Sonnabend von 8-2 Uhr
Sonntag von 5-12 Uhr
Operetten- und Tanzmusik
Feder- und daunendichte
EinSchüttung
für Ober- und Unterbetten
in vielen Qualitäten
L. Gidansky, Hohe Str. 21

Theater-Kaufse
Ab heute jeden Freitag
Sonnabend, Dienstag und Mittwoch
delikate Rinderfleisch
Fertige Herren-Anzüge
große Auswahl. Sie finden immer das Passende!
49.-, 65.-, 90.- **135.-**
E. Millner, Fleischbänkestr. 2

Für alle
Aquariumfische
Bawil, Unifono u. Bartmanns-
Fischfutter, sowie getrocknete
Wasserstöße
frisch eingetroffen
Sanitas-Drogerie
Friedrich-Wilhelm-Straße 11

Wenn koffeinfrei, dann nur
Siegfried-Kaffee
100 g-Paket Lit 1,50
200 g-Paket Lit 3,00

Capitol tägl. 6 u. 8 1/2 Uhr
Volkspr. unt. 1.-, ob. 1.50, Kind 0.50
Der Liebling der Welt Shirley Temple
i. ihr. neuesten deutschspr. Erfolgsfilm
Armes reiches Mäde!
Beiprogramm / Tonwoche

600 Ztr. Speisefartoffeln
sollen für die Strafanstalt in Memel angekauft werden. Angebote mit kleineren Proben, die nicht zurückgegeben werden, sind bis zum 27. d. Mts. an den Unt. erzeichnet einzureichen.
Memel, den 20. Oktober 1937.
Der Strafanstaltsvorsteher

Selbstbewußte Dame
nicht unter 25 J., mit Kapital von ca. 10.000 Lit., von aufgehendem hies. Unternehmen als aktive Teilhaberin gesucht. Bedingung Mitarbeit. Zulchr. unter 6348 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Für die 76 u. 83 Jahre alten Großeltern des ertrunkenen Breiter Fischers **Naujoks** sind auf die Bitte des Fischereivereins Preis bei uns eingegangen:
W. Sch. 5.-
Weitere Spenden nehmt wir gern entgegen.
Verlag Memel. Dampfboot

Apollo Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Wenn Frauen schweigen
Ufa-Film mit Hansi Knoteck
Job. Hesters / Beiprogramm
Kammer Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Husaren heraus
Wüst, Slezak, Roberts
Andergast / Beiprogramm
Apollo Sonnabend und Sonntag
2 1/4 Uhr billige Volkspreise
Land der Liebe
Sehnsüßelfilm / Beiprogramm
Kammer Sonnabend u. Sonntag
2 1/4 Uhr billige Volkspreise
Karussell
Marika Böck / Beiprogramm

Stadtgrundstück
gegen Anzahlung von 20.000.- Lit sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften unfr. 6346 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Memelländischer Kaufmann in Deutschland sucht ein
Manufakturwarengeschäft
oder ähnliches Unternehmen im Memelgebiet zu kaufen. Bezahlung erfolgt in Deutschland. Zuschriften unfr. 6356 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Laden
mit Nebenraum, Marktstr. Nr. 9, bisher Eich-Drogerie, ab 15. 11. 37 zu vermieten.
Oseherowitz, Marktstr. 9

4-5-Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten gesucht. Zuschriften unter 6349 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Heute Freitag Paganini-Abend Prof. F.v.Reuter 8 Uhr Schützenhaus Ermäßigte Preise

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 23. Okt., mittags 1 Uhr, werde ich
1. in der Mühlendammstr. 11 eine Schreibmaschine m. Rollen
2. mittags 1 1/2 Uhr Seintorfstraße Nr. 8 3 Freierstühle
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichts-vollzieher, Memel
Fublarger Str. 11.

Grundstücksmarkt
Grundstück
zu verkaufen. Zuschrift. unfr. 6355 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Grundstück
gut verzinslich
zu kaufen gesucht. Zuschrift. unfr. 6354 an die Abfertigungsst. d. Blattes.

Im Ton tadelloses, gut erhaltenes schw.
Piano
Marke Späthke Gora, mit Notenbank zu verkaufen
Memel, Friedrichs-, rbeide 13, Bortier
Komplette (3673)
Laden-einrichtung
Tontische, Regale m. Glasüren, Lachs-waage, Regaltrieb-kaffe, 4 Kaffeese-hälter, Schankto-matisch mit Spülkasten, Büfett usw., auch ge-stellt, Radioapparat (Telefunken, 15 Röhren) wegen Aufgabe des Geschäfts spottbillig zu verkaufen. Zu er-tragen an d. Schalt-dieses Blattes

Blau Wiener Kaninchen
zur Zucht gibt ab
Kupsehus
Mühlentorstraße 52.
Kaufgesuche
Guterhaltene
Piano
zu kaufen gesucht. Zuschrift. unfr. 6342 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Stellen-Angebote
Hausmann
braucht von sofort
Hotel Schmidt
Führer
Ältere alleinlebende Dame sucht von so-gleich ein gutes
Mädchen
18 Jahre alt. Zu er-tragen

Ehrliche, laubere
Aufwartefrau
von sofort gesucht.
Zu ertragen an den Schalter d. Blattes.
Stellen-Gesuche
Suche für meine Schwester Stelle als
Nählerin
(Wetellenprüfung). Zulchr. u. 6358 an d. Abfertigungsst. d. Bl.
Mädchen sucht
Aufwartefrau
Zulchr. unfr. 6343 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Entlaufen
2 braune Stuten kalten Schlages, 4 Jahre und 6 Jahre, 3 Soll u. 4 Zoll groß. Zu melden bei
Dr. Zubow, Neuhof
Telefon 36-16.

Vermietungen
Frdl. möbl. Zimmer sep. Eingang, an 1-2 lg. Leute vom 1. 11. 37 zu vermiet. Karlstraße 3
6-Zimm.-Wohn.
(Läden + Apotheke) mit Balkon u. Bequemlichkeiten (entl. zwei Dreizimmer-Wohnungen) von sofort zu vermieten Tel. 4946
Sep. möbl. Zimmer
zu vermieten
Steintorstr. 20
Größere, trockene
Speicherräume
an der Dange mit Bahnanschluss sind von gleich oder spät zu vermieten. Anfr. u. 6353 a. die Ab-fertigungsstelle dieses Blattes.

5-Zimmer-Wohn.
mit allen Bequemlichkeiten an Wohn-berechtigten zu vermieten.
Karpus
Föpperstraße 1a
Mietsgesuche
3-4-Zimmerwohn.
p. 1. 12. lacht
Pachaly
Dabeim-Hofvia
2-Zimm.-Wohn.
vom 15. 11. od. spät. gesucht. Zulchr. unfr. 6341 an die Ab-fertigungsstelle d. Bl.
2 Zimmer
für Bürozwecke im Zentrum der Stadt gesucht. Zulchr. u. 6190 an die Ab-fertigungsstelle d. Blatt.

Möbl. Zimmer
mit Küchenben. vom 1. od. 15. v. 2 Mädeln gesucht. Zulchr. u. 6344 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.
Mädchen sucht kl.
möbl. Zimmer
Zulchr. u. 6357 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Anständ. Mädchen sucht kleines
Zimmer
auch als Mißbewohn. Zulchr. u. 6351 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Gut möbl. Zimmer oder Pension ab 1. 11. gesucht. Zuschriften u. 6345 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

SCHERK
Von meinen
Pickeln und
Mitessern
ist keine Spur
mehr zu sehen
so schreibt uns eine begeisterte
Verbraucherin von
Scherk
Gesichts-
Wasser

Galanterie- u. Kurz-warengeschäft
billig zu verkaufen
Vibauer Straße 32
Dietrich
Wakulaturpapier
zu haben bei
F. W. Siebert
Memel Dampf-
boot" A. G.

Verkäufe
Weißbrot
größeres Quantum preiswert abzugeben.
John Gut Rumpfschken.